

QK. 245. 48

Aufrichtiges

IV, 317

Zb  
6686



Sendschreiben

Eines Kundlingischen Zuhörers

An (S. T.)

S E N N N

Christoph August  
Heumann

Des Seminarii Theologici Inspectorum  
zu Eisenach/

Darinnen er den ungezogenen Auctorem Salebrarum  
nach Verdiensten züchtiget/

Und obgedachten

Herrn INSPECTOREM

von der ihm aufgelegten Bläme  
loßzehlet.

---

Alt-Kannstadt/ Anno 1713.

QK. 245.

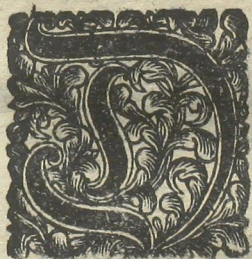
BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



Hochhehrwürdiger / Hochgelehrter /

Insonders Hochgeehrter Herr  
Inspector.



Auf Gelehrte von einander dissentiren/  
und wider einander Bücher schreiben/ ist etwas  
bekandtes: das/ aber/ einige wie die Capitel/  
auf einander loßschelten/ ist zwar etwas nicht  
ganz ungewöhnliches/ aber auch ein Zeichen ei-  
ner sehr geringen / und niederträchtigen Auf-  
ferziehung. Schuster und Schneider / Kleber  
und Tagelöhner tragen zwar kein Bedencken/auf  
öffentlichen Strassen die gröbste Worte einander in die Augen zusa-  
gen: aber sie sind und werden deswegen vor gemeine Leute gehalten;  
eben weil sie ihren unbändigen Begierden den Zügel schießen lassen/  
und weder von Tugend noch Weisheit profektion machen; sondern  
bloß ein hungeriges Interesse jederzeit vor Augen haben. Von solchen  
Menschen hingegen/ welche Doctores, oder Lehrer seyn / vermuthet man  
dergleichen unanständige / oder der Canaille gleichkommende Sitten  
nicht. Sie polieren ihren Verstand; sie reden von der Vernunft-Leh-  
re/ sie lesen die Moral, sie lassen sich darüber privilegia ertheilen: sie  
schreiben und nennen sich auf dem Titul-Blat virtutis & veritatis a-  
mantes, und dennoch ist in ihren Schriften vielmahls nicht ein Sün-  
den Tugend/ nicht eine Sylbe Wahrheit/ sondern eitel Laster/ unwar-  
heiten /

Geiz/ und böse Tücke zufinden. Ich zweiffle nicht/ Euer HochEhrwürden werden sehr deutlich verstehen / wo ich hinziele / und warum ich dieses Sendschreiben an Sie gelangen und abgehen lasse. Dann es wird ihnen doch nichtunbewußt seyn / daß ein lichtscheuender Auctor vor etlichen Wochen eine Charteque unter dem Titul: Salebræ in via ad veritatem, quam D. Nicolaus Hieronymus Gundling auditoribus suis ostendere conatus est, zu Leipzig unter die Leute fliegen lassen / darinnen selbiger seinen bösen affect dermassen verrathen/ daß/ wann er nicht Lateinisch geschrieben/ man fürwahr denken sollen/ es wäre ein Pferd-Knecht/ oder ein liederlich Rutscher/ oder geiziger Bier-Wirth/ der deswegen auf seinen Gegner also erbittert worden/ weilen er ihme die Gäfte abgespannet; und an seiner Nahrung einen nicht geringen Abbruch gethan. Ich muß gestehen/ daß/ weilen ich des Herrn Professor Gundlings Zuhörer vor diesem gewesen / auch viele Höflichkeit von ihme genossen/ darüber etwas gesühet/ und endlich nach reiffer Überlegung zu untersuchen angefangen/ wer doch von einer solchen unartigen Schrift Urheber seyn möchte? Dann ob sie wol zu Leipzig/ allwo ich mich iekund aufhalte/ mit solchen Buchstaben/ als die acta eruditorum, gedrucket; so erfahe ich doch so gleich/ daß sie an einem andern Ort müsse geschmiedet/ und verfertiget seyn. Nur stunde ich an/ ob ich einem Studenten/ oder einem in Diensten stehenden Mann dergleichen giftige Brut zueignen sollte? Ein Studente/ sagte ich anfänglich bey mir selbstien/ kan sie nicht verfertiget haben: es siehet ein geiziger Professor' misericordix auf allen Seiten und Ecken herauß. Was gilts/ er wird nicht vertragen und leiden können/ daß der Herr Rath Gundling bishero in vielen nützlichen Wissenschaften mit einem applausu gelehret/ daß er eine Menge von außerlesenen Studiosis unterrichtet / daß sie ihn lieben/ und wegen einiger guten Qualitäten/ wie er mericiret/ hochachten. Ich lieffe die Herrn Theologos durch/ welcher exemplarisches Leben dergleichen Schandschrift nicht erdulden kan: die Herrn Juristen sind viel zu raisonnabel, als daß sie dergleichen Vasquill ohne Verdruß solten lesen können: der Streit/sagte ich ferner/ trifft die Logie an: die Logic gehöret den Philosophis. Allein ich kunte mir dennoch nicht einbilden/ daß auch diese sich also solten vergangen haben. Monsieur Sperlette ist ein honnête homme. Herr Ludwig ist dessen gedoppelter Collega, und werthester Bevatter. Herr Professor Schneider ist ein Freund aller Gelehrten/ hat auch bisher das blühende

Gluck

Glück des Herrn Gundlings oculo irretorto angesehen. Nur ein gewisser Mann hat mir verdächtig geschienen. Wir wollen ihn Lycander nennen/ der den Hrn. Gundling/ wie Jacobus Carpentarius den Petrum Ramum, wegen der Logic gerne tod haben wollen. Dieser dachte ich/ ist hämisch und neidisch genug. Er ist waschaffrig und hat ein böses Gemüthe. Er hat bereits den Hrn. Gundling öffentlich und heimlich angetastet. Er schimpffet auf alle seine Mit-Brüder. Er ist nicht fromm; aber doch/ wann es auf seine Interesse ankommt/ ein Kezermacher. Er hat nach den salebris ängstiglich gefragt/ und sie unter die Studenten austheilen wollen; er ist aber/ erholte ich mich wiederum/ auch ein furchtames Animal; er läugnet/ was er andern bößlicher Weise in die Feder dictiret/ er zittert/ er überkommet zu Zeiten ein Fieber/ und ich fürchte/ er dörfte mit der Zeit als eine verächtliche Lampe mit einem neidischen Rauch aufhören und auslöschten. Und doch railonnirte ich ferner/ ist er von diesen salebris, das ist von obgedachter rauher und steinigter Schrift nicht allein Urheber: ob er gleich dazu vielleicht durch einige in Halle und Leipzig wohnende Leute etwas mag contribuiret haben. Was solte ich nun ferner thun/ auf wen kunte ich rathen mein werthester Herr Inspector? Viele sagten/ sie wären der Verfasser. Ich lieffe so gleich über ihren tractat de anonymis & Pseudonymis. Ich wuste/ daß sie criteria gegeben/ die anonymos zu entdecken. Vielleicht/ sienge ich wiederum an zu reden/ werde ich hier eine Spur finden. Ich fandte auch nach den ersten Anblick etwas. Eurer Hohehrwürden glauben selbst/ daß der stilus die anonymos ver-rathe. Es fielen mir andere Umstände bey. Der Herr Inspector hat sonst den Herr Gundling vor den Verfasser der neuen Bibliothek gehalten: ob ihme gleich in diesem Fall unrecht geschiehet. Darinnen stehen 2. Episteln. Vielleicht sind sie ihme nicht angenehm gewesen? Vielleicht haben diese das unter der Aschen glimmende Feuer auffgeblasen? Vielleicht hat man die Logic erwehlet/ damit man desto sickerer sich verbergen können? Absonderlich da man gewust/ daß in Halle einige Feinde sich geäußert/ welche wegen ihres Interesse gerne sehen würden/ wann Herr Gundling sich dorten niederlieffe und aufhielte/ wo der Pfeffer wächst. Dazu kame/ daß die Buchführer zu Leipzig gesagt/ es sey die Charteque aus Thüringen gesendet worden: anderer circumstanzen zu geschweigen/ welche zimlichen Argwohn erwecket/ meinen hochgeehrtesten Herrn Inspector vor den Verfasser einer sol-

hen harten Schrift zu halten. Ich dachte aber wiederum: der Herr Inspektor Heumann ist ein Geisllicher: er hat das ganze Seminarium Theologicum unter sich. Solte er ein so unvernünftiger Atheistenschmacher sey? Solte er sich solcher geringen Künste/welche von einer schlechten Großmuth zeugen/bedienet haben / oder bedienen wollen? Gewis ich kunte nicht glauben/ das die Schrift/welche sie beständig lesen/ und die Philosphie, der sie unablässig obliegen/ ihnen so viel Feuer und Bitterkeit in dem Herzen zurücke lassen solte. Also schlug ich mich mit meinen eigenen Gedancken. Bald redete ich vor sie/ bald wider sie/ bis ich endlich wiederum nach Halle zurück gegangen. Dann ich fandte in angezogener Schrift etliche Verleumdungen/ welche auch dorten wider meinen Lehrmeister ausgesprenget worden. Ich betrachtete sie fleißig. Ich wußte aber niemand zu finden/ der einen solchen Stilm schriebe. Darum giengte ich durch alle Strassen: ich marchirte auf den Markt: und siehe/ es fielen mir 2. Menschen bey/ mit welchen Lyscander eine genaue Blatsch-Allianz geschlossen. Die Redensart/ si me amas, ware einigen bekandt/ deren sich der verliebte Amphitryo zum öfteren bedienet. Ich wußte/ das er unter dem Schein eines brennenden Eiffers/ ein rechter Kezer-Ritter und Philatrius sey. Ich besanne mich/ das der andere einen Professorem Loquentiæ im Leibe habe: ich erblickte nun einige connexion. Einer/ sagte ich/ hat die unglückselige Bolzen gemacht; der andere hat sie elendiglich verschossen. Der Verschieser ist auch einmal mit den Institutionibus geklopffet worden / und davon sind ihm noch ein paar Juristische Spieß-Ruthen auf den Buggel hängen geblieben. Diese hat er fürtrefflich angebracht/ und auff seinen Steinweg/ als ein giftiges Unkraut/ gepflanzet und aufgestecket. Lyscander hat ihm einige Einwürfe/ die schon in seinen obskuren Schriften sehen/ unter dem Fuß gegeben. 1. 2. 3. der Calumnianten sind drey. Der erste wünschet/ das die Verwandlungen des Ovidii wiederum in Gebrauch kommen/ und er so glücklich bey den Föchtern des Landes/ als der galante Jupiter seyn möchte. Der andere hat einen Heu-Bauch/ und sperret die Augen/ als ein Wiedhoff auf/ wenn er gefangen wird. Er lauschet auf eine Schul-Meisterey. Der elende Tropff will in historia litteraria etwas wissen: er picquirt sich gut Latein zu schreiben: iedoch die Studenten lachen über seine MS. Der dritte aber ist/ wann ich ihm seine Bauer-Zahlen nehme/ ein fürdser Mensch/ der/ wann er von seinem verdrüßlichen Weid

eine

*Rohr.*

Eingenommen wird/ ohne Verstand in Tag hineinredet/ zäncket/ verläumdet/  
 lüget/ und wiederum/wann ihn die Wollust erhaschet/ Zotten reißet/  
 sich vollsäuffet/prostituiret; gleich als wann er nicht unter den Gelehrten/  
 sondern unter der geringsten Canaille wäre auffserjogen worden. Diese blutige  
 Nott/mein hochgeehrtester Herr Inspector, hat wol das meiste zu den Salebris  
 beygetragen; sie aber nicht: ob schon das gemeine Geschrey ihnen dergleichen  
 Kunkel anhängen wollen; oder auch vielleicht die Thäter mit allen Fleiß  
 einem so ungegründeten Ruff unter die Leute gebracht. Ich will indessen/  
 damit sich niemand beschwehren könne/ auch die von mir angeführte  
 soupçons und Muthmassungen wieder zurücke nehmen/ und/ohne einige  
 Absicht auf einen gewissen Auctorem, unter allerhand guten Dingen/  
 gedencken/ es sey entweder der Niemand davon Auctor, oder/ welches  
 wahrscheinlicher/ ein vindicativer Grillenfänger/ den der Schweinenbraten  
 eines verdrücklichen Ragenbuggels ganz verächtlich machet/  
 inzwischen aber sich solcher Leute mächtig annimmt/welche durch  
 ihre Lumpen-Philosophie in decadence gerathen/ und also/ wie die  
 alten Weiber/ an allen Orten pinseln/ und an allen Ecken der Stadt  
 teutsch und lateinisch um Trost und Hülffe ruffen. Dann darauf  
 kommet doch die ganze Klage an: Herr Rath Gundling bleibe  
 nicht bey seiner Professione Eloquentiæ, er käme andern in  
 ihre philolophische Jurisdiction, er jagte in der übrigen  
 Collegien Geheg/ er verrückte die einmal gesetzte Gränz-  
 steine der weltweisen disciplinen; und das sey ein crimen: es  
 könnte sich wol schicken/ daß ein anderer Professor eloquentiæ  
 aus Berlin käme/ alsdann würde er wol sehen/ was er gemacht.  
 Pericula, pericula! Worauf aber ich als ein getreuer  
 Zuhörer/ des Beklagten/ folgende Antwort ertheile. Es sey  
 eine nicht geringe bassesse, daß dieselbige/ welche einige  
 Gelehrsamkeit affectiren/ wie eine Schuster und Schneider-  
 Compagnie wollen anseehen seyn / welche ihre Heerberge/  
 Gilden/ Zünfte/ Grub und Laden hat; auch sey es noch  
 viel abgeschmackter/ daß sie/ wie die Bauern/ denjenigen/  
 welcher über ihren Acker gehet/ pfänden/ und den Hut  
 nehmen wollen. Es ist ein Wunder/ daß sie nicht auch wie  
 die vereidigte Jäger / oder ergrimmete Amt-Leute dem  
 Herrn Gundling die Hunde todtschießen: oder die Studenten  
 arretiren lassen/ sie der Werbung übergeben/ weil sie  
 extra oleas vagiren. Gewiß ein jeder erkennet/ daß ein  
 sehr geringes/ und unedles Blut solchen Leuten in den  
 Adern fließt / welche so irraisonable und ge-

meine Gedanken hegen/ und einen so verdienten Mann gerne/ wie die Jünger des Scoti, mit ihren Schulgriffeln tod stechen möchten. Freye Künste und Wissenschaften sind nicht/ wie andere Handwerke. Wer ein Schneider ist/ ist ein Schneider/ nicht aber wer ein Gelährter ist/ so gleich ein purus putus Logicus, Mathematicus, oder purus putus alinus. Alle disciplinen haben eine Connexion miteinander. Das hat bereits Morhof in seinem Polyhistore gezeiget/ welchen aber der niedergeschlagene Handwerks-Mann nicht aufschläget: das hat Herr Gundling selbst in einer besondern Oration gewiesen/ so er auf den jüngsten Geburts-Tag des Hochseeligsten Königes gehalten/welcher dergleichen monopolia nicht leiden wollen/ sondern unterschiedliche Gelehrte Professores und Männer wieder dergleichen Pedantische Anfälle mächtig geschüzet. Allein diese Oration und andere von gleichem Inhalt stehen dem Orbilio plagoso nicht an. Er saget/ die antistites litterarii, das ist/ er/ und etwann noch ein paar Pedanten hätten geurtheilet/ solche Materien schickten sich auf keinen so solennen Tag. Das machts/ sie wollen nicht gerne ihre Fortiten aufgedeckt sehen: sie gedencken/ es möchten die Sperlinge auf den Dächern mit der Zeit ihre verächtliche Schul-Mores aufspießen/ und sie samt ihrer Lade/und übrigem Bettel-Zeug dermassen aufhören/das sie/ wie der Esel/bey dem Homero, von den Jungen auß ihrem pedantischen Haber gänglich und endlich herauß gejaget würden. Und darum tadelt der Glässer/ damit er ja dem Herrn Gundling nicht ein Fünckgen Ehre lasse/ in dessen Orationibus den numerum oratorium, und bildet sich ein/ er sey nicht perfectus. Dieses letzte Wort aber ist ein Frankösisches je ne scay quoy. Ich wollte wetten/ das der Sophist nicht wisse/ was er redet. Der numerus oratorius ist eine Chimere. Dann so wenig man de odore, de gustu, so wenig kan man auch de auditu disputiren. Monsieur le Clerc hat schon deswegen den Ciceronem selbst außgelachet/ dessen artem criticam part. II. Sect. II. Cap. I. n. 70. der Idiote lesen/ und inzwischen sich versichern mag/ das jederman persuadiret sey/ er könne nicht einmal einen paragraphum, wann er sich gleich alle Schul-Nägel abbeißen solte/ zuwebringen/ der des Herrn Gundlings natürlicher und ungezwungener Eloquenz gleichkomme. Zwar ist mir nicht unbekandt/ das/ wie Cellarius gestorben/ und jetztgedachtem Professori die erledigte Stelle anvertrauet worden/ dessen Feinde gemeinet/ er würde unter dieser Last zu Boden sinken/ und



und nicht so geschwinde reuffiren / weilen er sich damals mehr auf Ju-  
 riftische und Philosophische Wissenschaften / als auf die Eloquenz  
 schiene geleet zu haben. Allein / da sie auch hierinnen in ihrer Mei-  
 nung und passionirten Muthmassungen sich betrogen gefunden / und deut-  
 lich wahrgenommen / daß ein aufgeweckter Kopff in allen Stücken durch-  
 dringe / so kommen sie jekund / und sprechen auß Meid : der numerus  
 oratorius, die Music sey nicht vollkommen / je ne scay quoy. Ich  
 wollte wünschen / daß doch dergleichen salebrosum occiput nur ein  
 viertel Jahr Professor Eloquentiæ seyn sollte; ich weiß / er würde mit  
 dem abgesetzten zwey Groschen-Stück / oder der Fledermauß seines ge-  
 ringen Verstandes eine solche magere Oration zuwegebringen / daß  
 die Zuhörer darüber einschlafen / oder aber sich fürchten würden / ne  
 eloquentia

- - - *Conspecta in auro nuper & ostro  
 Migret in obscuras humili sermone tabernas,  
 Aut dum vitat humum, nubes & inania captet:  
 Ac Faunus ludet multum, frustra que laboret,  
 Ausus idem.*

Jedoch ich will mich hier nicht aufhalten / sondern / mit Erlaubniß Euer  
 Hoch-Ehrwürden / mich inzwischen erkundigen / warum doch einige den  
 Herrn Professor Gundling an die Professionem eloquentiæ anschmie-  
 den / und aus den ihm gesetzten Schrancken nicht wollen echappiren  
 lassen? was gilts / es wird wiederum ein hungeriges Interesse, eine  
 Brod-Sorge / eine schlechte Handwerks Maxime, oder das Geheim-  
 niß einer neidischen Schul-Herrschaft daran Ursache seyn. Dann es  
 ist bewust / daß heutiges Tages sehr wenig sich auf die Lateinische  
 Sprache legen / und sonderlich der Adel mit dieser erstorbenen Zunge  
 nichts will zu schaffen haben. Jure, an injuria ist jekund die Frage nicht.  
 Diejenige / welche sich dahin appliciren / haben gemeinlich keine gröf-  
 sere Ambition, als daß sie Rectores, Conrectores, zu Kahla, Wet-  
 tin / Sceudziz, Löbechin / Schönebeck / oder auch an andern Orten wer-  
 den wollen. Selbstien Cellarius hat etwan 10. oder 20. Zuhörer gehabt /  
 wann er gelesen; und musten noch dazu die Studenten mit Præmiis  
 dazu angefrischet werden. Darum dencken sie / es sollte der Herr  
 Professor Gundling sich dabey einig und allein aufhalten / und vielleicht  
 mit einem Duzend armer Studenten vorlieb nehmen. Daß der in Af-  
 fecten steckende Begner nebst andern also gefinnet sey / erhellet daraus  
 Con.

Sonnenklar/ weilten er ihme so vielfältig fürrücket / es hiengen die fürnehmste Studiosi an ihm/ er verdiente so viel Geld/ mann nehme andern ihre Nahrung und Brod vor dem Mund weg: welches auch unter den Handwerks-Leuten die tägliche Klage aller Stümper ist. Worauff aber dem heulenden Schreyer ersilich zur Nachricht dienet: es sey falsch und wider alle Wahrheit/ daß der Professor Eloquentiæ zu Halle niemals sein Amt verrichtet. Er hat über des Taciti Germaniam, und Suetonii Cæsarem magno applaudi gelesen. Es haben sich vielleicht niemals auf dem Auditorio publico so viel Studenten eingefunden/ welche sich um die Humaniora und Antiquitäten bekümmert/ als da zumal/ da er solche Lectiones gehalten. Eben derselbe hat ein ganzes halbes Jahr alle Tage die scriptores ad Eloquentiam pertinentes; auch eine kurze Rhetoric, unter einer Menge von mehr als 200. Zuhörern/ fürgetragen; welches ich/ und dieselige wissen/ so seinen Discurs nachgeschrieben: auch kan der hungerige Stein- und Gränzseker an dem schwarzen Bret fast täglich ein/ze Zettel finden/ darinnen obbenandte und von dem Herrn Rath Gundling gehaltene Collegia feil gebotten und häufig verkauffet werden. Daß aber derselbe im Winter nicht gelesen/ verursachet die Kälte / und der Mangel eines warmen und grossen Auditorii. Die meinste Studiosi sind nicht so geartet/ daß sie frieren oder incommod sitzen wollen. Darum hat auch iekterwehnter Professor des Sommers alle Tage gelesen/ da er sonst/ nach den statutis Academiae, in der Woche nur 3. Tage solches zu thun verpflichtet / damit sich niemand beschwehren / und sonst queruliren möge / er thäte nicht/ was ihme zustünde. Und dieses habe ich mit Fleiß dessen Feinden in die Augen sagen und schreiben / und hiernächst erinnern wollen / es habe auch der Herr Rath Gundling nichts unbilliges bisher gethan / daß er in andern Disciplinen gleichfalls sein talent gezeiget. Dann es ist bekandt/ daß er nebst der Eloquenz professionem Philosophiæ in genere, wie auch in specie Juris Naturæ & gentium ordinariam erhalten; zugeschwigen daß auch die statuta Philosophicæ facultatis einem jeden erlauben / eimen cursum aller Disciplinen zulesen / so zur Philotophie gehören. Wie kan nun also gesaget werden / er thäte etwas / das dem Willen Seiner Königl. Majestät zuwider? Allein ich weiß es schon: Sie glauben der Herr Gundling sey so furchtsam / als Sie. Wann sie von einer stiegenden Weiberzeitung/ oder von einem andern / der an ihrer Seite lesen solle/ hören / o was

was ist da vor ein Schrecken? Und gewiß/ sie würden sich auch unter das Thor legen / und pinseln / damit man sie wider hinein liesse. Dann wer wollte doch solche Scholastische / und neidische Beller gerne annehmen? Wer brauchet ein solches verächtliches Cacabrè, worinnen sie sich / wie die Käffer herum welschen? Der Professor Eloquentix wird überal fortkommen/weilen er mit dem Sprach-Rohr eines verdrüßlichen Gethönes niemand verdrüßlich fället. Aber/ mein Hochgeehrtester Herr Inspector, man darff sich davon noch nicht träumen lassen. Seine Königl. Majestät / und dero hohe Ministri sind viel zuerleuchtet / daß sie einen so nützlichen Mann / welcher notorie nebst andern gelehrten Männern zur Aufnahme der Friedrichs-Universität vieles beyträget / nur im geringsten sollten kräncken lassen. Die Academie kan durch solche Professores, welche/ wie der Diogenes im Faß / allein in ihrem Auditorio sitzen / nicht erhalten werden. Nach dem Widhepf / oder Guck sehneth sich kein Mensch. Singende Vögel werden geliebet: denen gehet man nach: an ihnen erlustiget man sich. Und das ist die Intention Seiner Königl. Majestät / daß zu Halle die Professores einen Applausum sollen haben. Mit dem subjecto quo, und subjecto quod, principio quo, und principio quod, finis cujus und finis cui, mit einem Wort / mit Pedanten/ Grillen-Fängern und noch dazu groben / und unhöflichen Leuten wird sich niemand suchen bekandt zu machen / als vielleicht wiederum ein Grobianus, welcher demaleinst ein Schandfleck seines Vaterlandes seyn und werden wird. Daß aber derjenige Scribent ein grober / ungeschliffener und verbitterter Mensch sey / welcher die Salebras in des Herrn Professor Gundlings Logic gemachet / brauchet keines Beweises: sondern nur einer ocularen Inspection. Weshwegen es dann auch nicht nöthig wäre / einige Wiederlegung anzuhängen / wann ich mich nicht entschlossen / dem Thoren auch hierinnen seine Blöße zuzeigen / damit er / wie die Seele / in orbe picto dargestellt / und als eine verächtliche Creatur an allen Orten und Enden aufgeglatschet werde. Und darum vernehmen Euer Hoch-Ehrwürden. Es haben den Herrn Rath Gundling vergangene Michaelis Messe etliche fleißige und fürnehme Studiosi ersuchet / ein Collegium logicum zu halten / und sich obligiret / ihm dasselbige / wann er wollte / als ein priuacissimum zu bezahlen: er hat sich endlich dahin entschlossen. Nachdem aber die Zahl sich vermehret / und er gesehen / daß es nicht nöthig sey / jungen Leuten grosse Unkosten zu machen / als hat er den Fürschlag gethan / er

B

wollte/

wollte/ nach der ihm zukommenden Freiheit/ privatim lesen/ auch selbst positiones entwerffen/ und die Vernunft-Lehre samt den practischen disciplinē kurtlich und deutlich zu Papier bringen. Dictum factum. Der numerus wurde ansehnlich; und da sonst furnehmer Leute Kinder die Logic als eine Grillen-disciplin ansehen/ so hat sich hier das Gegentheil geäußert. Das Collegium ist nunmehr vollendet: Die Zuhörer sind bis ans Ende beständig geblieben/ und wird vielleicht niemand sich finden/ der solches ohne augenscheinlichen Nutzen solte angehört haben. Die Morale gehet nun mit gleichem success fort. Ein jeder kan sich leichtlich die Rechnung machen/ wie einige Meider geraset/ daß nun auch Herr Nath Gundling von neuen in den partibus Philosophiæ mit gutem Nachdruck lese. Vliscar, sienge einer an/ injurias. Denn es hielte der einfältige Mann dafür/ alle opinionones wären iniurien/ welche mit seiner laudermelschen Logic nicht übereinkämen. Vliscar, ruffte er abermahl/ mit einer viürlichen grimace: und hierauff came gleich der Ruff unter die Studenten/ als kaum 2. Bogen gedruket gewesen/ es würde Zabarella eine scharffe Schrift wider den viam ad veritatem drucken lassen. Ein Studiosus, der nur einmal wider die Ehrwürdige zc. Dem aber sey wie ihm wolle. Genug ist es/ daß nunmehr eine Schrift zu Tage lieget/ darinnen der Herr Gundling/ nach der Meynung des Conciipienten/ tapfer gestriegelt ist; und wer weiß/ ob er sich nicht/ wie Julius Cæsar Scaliger vom Cardano eingebildet/ er würde deßwegen seinen Geist aufgeben/ oder zum wenigsten einen guten Theil seiner Zuhörer verliehren. Das letzte dörfte wohl schwehrlich wahr werden. Dann derjenige ist gemeinlich so alber nicht/ wieder welchen man von allen Seiten zu Felde ziehet. Ich habe nicht gesehen/ daß wider den Professor Hundeshagen grosse Schriften und Bücher wären verfertigt worden. Mit Stumpfern hat man Mitleiden. Derjenige/ so da schilt/ und wider andere grimmt schreibet/ scheint iederzeit schwächer/ als der andere zu seyn. Man erinnere sich des Puffendorffii, man dencke an Georgium Calixtum, man betrachte den Cartesium, man vergehe des Grotii nicht. Die Nachwelt ersiehet erst lezund/ daß iekterwehnte Männer stattliche und gelehrte Leute gewesen/ welche/ wenn sie nach den Verläumdungen ihrer Widersager hätten sollen tractiret werden/ aus Europa weichen/ in das Gefängniß kriechen/ oder auch auf dem Scheiterhauffen hätten sterben müssen. Die Erfahrung aber hat gelehret/ daß

Daß jene klug/ diese hingegen Idioten u. Pedanten gewesen/ deren Schriften nunmehr zu Pfefferdeuten gemacht/ oder/ wann das Stroh etwas theuer ist/ den Pferden untergestreuet werden. Und darum wird der Herr Professor Gundling vermuthlich immer mehr und mehr gesucht werden/ auch deshalben nicht Ursache haben/ sich zu Tod zukummern. Er weiß/ daß man in der Welt Freunde und Feinde habe. Diese reden das schimpflichste von ihm/ wann auch gleich kein Zabarella wider dessen Weg zur Wahrheit die Feder ergreiffet. Jene/ weilen sie tugendhaft sind/erkennen die Affecten dieses ganz trunckenen Menschen/ wider welchen auch ich keine Zeile schreiben würde/ wann ich nicht gedächte/ es würden ehrliche Leute/ die Ursache zu wissen begierig seyn/ warum auf einen so fleißigen Mann die faule Hummeln und unnütze Wespen also lossummten. Ich denke aber/ daß ich dieselbe satzsam entdecket; weßwegen ich dann nur mit wenigen etliche albere Censuren des interessirten Schmievers beleuchte.

Dann daß es ein gemeiner Magister-Puzer/ wie man sie in Leipzig nemet/ sey/ erscheinet so gleich aus der ersten obiection, welche den Titul durchnimmet; und ist es mir nicht anders/ als wann ich unsern Opponenten in seiner Hasen-Peruque einen Disputations-Titul anatomiren hörte und sähe. Sed transeat hoc. Ein jeder wird schon vor sich erkennen/ daß dieses aller Klopffechter erste Lection sey. Viel mehr wollen wir untersuchen/ was er dann wider den ersten paragraphum zu Marcke gebracht. Der Herr Professor Gundling hat den Verstand des Menschen mit dem Auge verglichen. Das will der Widersprecher nicht leiden. Er saget/ omne simile claudicare. Und das glaub ich auch. Aber es ist nur die Frage/ ob in demjenigen tertio, welches der Herr Gundling im Sinne gehabt/ der Verstand nicht könne mit einem Auge verglichen werden. Lieber! was heisset doch Idea. Idea kommet von *idea, video* her. Unsere Begriffe heißen deswegen Ideen/ weilen die Seele des Menschen/ oder der Verstand die obiecta siehet. Ich denke nicht/ daß ein Philosoph in der Welt jemals gewesen/ der den Verstand nicht mit einem Auge verglichen. Selbsten Aristoteles, Plato, Cartesius, Franciscus Lamy und unzehlich andere haben solches gethan: Monsieur Lock hat denselben mit einer camera obscura verglichen: Herr Clerck spricht in seiner Pneumatologia p. 15. Est intellectus instar oculi, qui nihil agit, vbi obiecta considerat, nisi quod eorum excipit imagines. Nihil iis addit, nec detrahit, sed quales ad

se veniunt, admittit. Nur allein unser blinder Corporal will solches nicht leiden/ eben/ weil er blind ist/ oder vielleicht sonst mehr mit dem tactu, als visu zu thun gehabt. Darum hat er aus den Institutionibus etwas von der Stoicorum sensu præcipuo, das ist/ dem Gefühl einfließen lassen: welche observation immer wegbleiben dürfen/ weil man doch wol weiß/ daß er die Rechts-Gefahrheit nicht verstehe/ und alles dieses mal à propos zusammen geraspelt. Allein ich mercke es wol. Er hat der Welt wollen persuadiren/ als wenn man den visum allein pro sensu hielte. Das sagt aber niemand/ und darum kan er mit seinem neidischen Athem eine heisse Suppe blasen/ und indessen glauben/ daß es dem Hrn. Gundling gleich gelte; ob er/ der Verläumder/ seinen eigenen Verstand mit einem Spinnrad/ oder Bierkrug/ oder einer Herings-Nase vergleiche. Nur ist zu mercken/ daß man von dem Verstand ohne Gleichnisse nicht reden könne. Der thumme Mensch rede doch anders davon/ wann er kan. Der andere Einwurff ist eben so abgeschmackt. Herr Gundling hat gemeinet/ die Pythagorici, Platonici, Stoici hätten sehr geirret/ daß sie den Menschen allein pro mente gehalten. Nun kommet aber der Chartecifex, und sagt/ der Auctor viæ ad veritatem hätte die Pythagoricos, Platonicos und Stoicos nicht gelesen/ gleich/ als wann er wüßte was der Herr Professor Gundling gelesen/ oder nicht gelesen. Zum wenigsten hat selbiger in vielen Stücken gezeigt/ daß er eine Lecture habe/ wohin vielleicht des Prahlers Sedez-Wissenschaft nicht hinreichen wird. Allhier aber brauchet es keiner sonderlichen Belesenheit. Darinnen sind ja alle einig/ daß obangezogene Weltweise des Menschen Wesen in mente gesetzt. Was sie vor eine Ursache gehabt/ solches zu statuiren/ das ist fast allen Studenten bekandt. Unser Graculus aber langet geschwind ein paar Fleken aus seinem vade mecum heraus und spricht/ die Alten hätten dafür gehalten/ alles Böse käme vom Körper her: darum hätten sie den Körper also verachtet. Welche Ursache/ ob sie gleich nicht adæquat ist/ so hilft sie uns doch allhier nichts. Es fraget sich/ vtrum bene, an male hominem tantum mentem dixerint veteres? Dann sonst könnte jemand sprechen/ man dürffte wider die Atheitery der Stoicker/ des Aristotelis, und anderer Heyden nicht das geringste reden/ weil sie gewisse Ursachen gehabt/ warum sie Gott und die Welt unter einander gemenget/ und vor eines ausgegeben. Der Disputant hat gar kein iudicium; woran vielleicht dessen viereckigter Körper schuldig

dig ist/welchen Arrianus, nach des Contradicenten Sinn/mit einem beladenen Esel verglichen. Der Hr. Gundling hat wegen dieser Grille schon vor diesem eine controvers gehabt. Er hat aber auch jenen Grobianus tapffer abgewürzet/ und wird es deswegen nicht ungereimt seyn/want wir dessen Worte aus dem 2ten Theil seiner otiorum p. 49. hieher setzen: Bishero/ spricht er/ haben etliche gemeinet/ es sey schon genug/ wann sie mir auf die gröbste Weise contradicirten/ und dabey sagten/ das corpus sey ein blosses Instrument der Seele/ ein Stock/ oder Prügel/ ein Hammer oder Art. Allein höret. Von den Herrn von Schöpffenstädt erzeulet mann/ daß sie das Wort etc. vor keine injurie halten; Diese Leute sind noch abgeschmackter. Dann bey ihnen würde auch ein Nasenstüber keine injurie seyn/ weilen derselbige nicht der Seele/ das ist/ nach ihrer Philosophie, dem Menschen/ sondern nur dem Instrument der Seele/ das ist dem Leib mitgetheilet wird/ dem Bercker/ dem Cadaver/ dem Schlauch/ dem Blasebalg/ oder dem instrumento instrumenti, der Nase/ welche ein Theil des Leibes ist. Wann sie vom Fenster heraus mit einer unreinen Feuchtigkeit begossen würden/ und actionem de effusis anstellen wolten/ so würde mann ihnen entgegen setzen können/ mann hätte nur eine stinkende Wand getroffen/ faniem, wie Antoninus redet/ limum, wie eben dieser Philosophus saget. Solten sie vielleicht sprechen/ aliter Philotophus judicat, aliter Jctus, so wolte ich alsdann antworten; sie und ihre Gemahlinnen würde mann Monsieur und Madame mens nennen müssen/ Signor und und Signora anima; weilen nach ihrer subtilen Weisheit anima der ganze Mensch/ und Corpus nur das verächtliche Instrument ist. Diesen Wischer kan auch Lepidus auf sich appliciren/ und indessen unbekümmert seyn/ daß die Ordnung in einer Logice turbiret werde/ wann in der doctrina de intellectu die Lehre de mente humana in 2. Zeilen eingeschaltet wird.

Die 3te Attaque ist nicht nur allein nicht fürchterlich/ sondern kindisch. Denn ein Mensch so in Affecten steckt/ verlieret seinen Verstand/ und wird lächerlicher/ als ein Kind. Der Herr Inspector höre doch nur. Herr Rath Gundling hat geschrieben/ man wüste das Wesen der Seele nicht/ und darum hätte man bishero nur auß den Wirkungen der selben geschlossen/ daß die Seele etwas geistiges sey. Von dem Verstand aber hätte man nichts anders sagen können/ als daß

derselbe eine Krafft zudencken in einem uns unbekandten Subjecto wäre. Hierauf nun fänget unser Zäncker an / sich recht lustig zumachen. Er glaubet / es wäre nicht möglich / daß man sich auß einer augenscheinlichen Contradiction heraußwickeln könnte. Dann da man naturam mentis nicht verstehet / wie kan denn / spricht er / Herr Gundling sagen / es käme ihm wahrscheinlich für / daß die menschliche Seele nichts materielles sey? welche Frage freylich ein Kennzeichen eines sehr thummen Menschen ist. Meines erachtens verstehet er erstlich das lateinische Wort natura nicht / welches so viel auf gut Römisch / als das gemeine scholastische essentia heiset. Hernach so scheint er gewiß sehr visirlich / oder malitiös, wann er statuiret / man könnte von denjenigen Dingen nicht das geringste wahrscheinlich bezahen / deren innerliches Wesen nicht ganz deutlich bekandt sey. Wann der Herr Professor Gundling geschrieben / das Wesen der Seele wäre unbekandt / und man könnte doch ganz Sonnenklar und mathematice beweisen / daß sie ein Geist / oder geistiges Wesen sey / so möchte vielleicht die contradiction statt finden NB. Der einfältige Gecke hätte ja mercken können / daß in der Physic phænomena und verisimilitudines seyn: obschon das Wesen der natürlichen Dinge so dunkel / als das Wesen der Seele ist. Allein ich erkenne freylich / und Euer Hoch / Ehrwürden erkennen es vielleicht mit mir / daß der Verstand des contradicentens so starck / und dicke als ein Schwamme / oder melone seyn müsse / weilen dergleichen Lehre de essentia rerum ignota über dessen Horizont ist. Von gleicher Güte ist das folgende dilemma: die Krafft des Verstandes sey entweder materiel oder nicht materiel. Sey sie nicht materiel, welches zuvor wahrscheinlich bezahet worden / so sey es abgeschmackt / daß der Verfasser des Weges zur Wahrheit geschrieben / diese Krafft außere sich in dem Gehirne cogitando. Dann ein jeder Quintaner ersieheth so gleich die läppische Sophisterey. Wann Herr Gundling gesprochen / intellectus vim esse cerebrum, seu partem cerebri, so hätte er recht. Aber so heisset es / intellectus in NB. cerebro exerit vim suam cogitando. Es ist eben so ungereimt / als wann jemand inferiren wolle / DEus exerit vim & potentiam suam in mundo, atque ab homine qui est in mundo, id intelligitur, Ergo ist Gott die Welt / oder ein Theil derselben. Gewieß / Hochgehrtester Herr Inspector, ein solcher Consequenzenmacher verdienet nicht / auf der Universität zu Canina, Brockdorff / Borstendorff / oder auch Sceudiz und Zweygen Professor logices



gices zu seyn. Noch mehr: des neidischen Widersprechers giftige und böse Tücke äussert sich in salebris, und seiner Schandschrift / ergo ist selbiger das Papier / die Schandschrift selbsten oder ein Theil derselben / ein auß Haberlumpen verfertigtes ἀποσπασμάτων und περιήρημα. Aber so gehts / wann Leute von ihrem melancholischen Neid und Geld-Geiz herum gerädert werden. Dieser hat verurfsachet / daß er noch einmahl gestolpert / und in die Pfütze eines eben so stinckenden Irrthums gefallen. Herr Gundling hat / wie zuvor erinnert worden / Intellectum obscuri cujusdam subjecti vim & facultatem genennet. Unser Logica-ster / welcher in seinem Vocabulario nachgeschlagen / und erblicket / obscurus hies duncfel / da kein Licht ist / dachte sogleich / huy, da sihet eine contradiction! Der Intellectus soll / wie ein helles Auge oder Licht seyn / und doch wird er jezund obscur genennet. Die Peripatetici, fuhr er fort / sind noch klüger / als der neue Logic-Macher. Diese haben nur den Willen potentiam cæcam genennet; jener aber betitelt gar den Intellectum also. Bene est, inveni apertam repugnantiam. Ha ha he! Also / Hochwerthester Herr Inspector, wird wol der Opponent gelachet / und dabey etliche Bock's-Sprünge in seiner Studier-Stube / wie der subtile Cardanus gemacht haben / als er diese herrliche Folgerung ausgesprochen. Ich dencke aber / er werde sich nun bald schämen / daß er zur Unzeit / also capriolisiret. Obscurum subiectum heisset ein unbekandtes subiectum. Der Verstand ist eine Kraft eines uns unbekandten subiecti, das ist / dessen Essenz und innerliches Wesen wir nicht deutlich wissen. Die Wirkung solcher Kraft ist deutlich genug. Daß wir denken und die Kraft zu denken haben / ist uns klärllich bewußt. Wie aber das subiectum, das Ding / die substanz gänzlich beschaffen sey / so da dencket / & cui inest facultas, seu potentia cogitandi, diß ist etwas unbekandtes; und nunmehr auch duncfel. Wann doch der Phantase erst lateinisch lernte / und auß dem Caluio, oder auch dem Fabro Cellariano sich informirte / daß die Lateiner ignotum obscurum genennet. Nimmermehr würde er widerum so unvernünfftig schnitzern; oder ab essentia obscura ad proprietates obscuras argumentiren. Das übrige Gezeug / wann er zum Exempel nicht vertragen kan / daß Herr Gundling in der Anmerckung des §. 4. eine digression de animæ immortalitate zumachen versprochen / übergehe ich mit Stillschweigen. Ein jeder ersiehet / daß der Chicaneur allen Quarcz zusammen suche / den Unwissenden zu per-suadi-

/// Quadrent / man hätte die Logic und Pnetmatic ittereinander ge-  
 vorffen. Der vernünftige Leser aber wird die Verläumdung bald er-  
 kennen. Wie dann auch dieses keiner Antwort würdig / wann er aber  
 nahl auf das Exempel vom Peiro Pomponatio suchet / und vielmehr  
 D. Joachimi Bursets introductionem ad scientiam naturalem an-  
 zeigt / welcher die Sterblichkeit der Seelen erst neulich vertheidiget.  
 Dann von solchen Auctoren hat der Herr Gundling ein ganzes Re-  
 gister. Er hätte die Auerroisten / Henricum Dodwellum, und noch  
 10. andere Deutsche / Engelländer und Fransosen allegiren können/  
 wann er nicht gedacht / der Pomponatus wäre am bekandtesten / oder  
 er auch sonst ein Historiam litterariam eorum, qui animæ immor-  
 talitatem negarunt, schreiben wollen. Damit aber jedennoch dessen  
 Mühe nicht unbelohnet bleibe / so will ich dem Concipienten einen  
 andern Auctorem, das ist / Antonium Josephum Podalexky recom-  
 mendingen / welcher vor kurzer Zeit einen außerlesenen tractat in re-  
 gal folio de lana caprina herausgegeben. Er ist zu Dobromil  
 in Pohlen anno 1710. gedrucket.

Der 4te Angriff ist theils läppisch / theils boshaftig. Läppisch/  
 weilten der Schul Fuchs nicht leiden kan / daß man die alte Grillen-  
 fänger der gemeinen Logic otiosa ingenia nennet ; und boshaftig/  
 weilten er bey diesem Wort Gelegenheit nimmet / daß Herr Professor  
 Gundlings Ocia anzutasten / und ihme fürzuwerffen / er hätte darinnen  
 unzüchtige Dinge fürgebracht. Der Verläunder muß entweder nicht  
 wissen / was unzüchtig sey / oder aber er weiß es wol / indem er vielleicht  
 selbst die Jugend mit garstigen Worten geärgert / und dencket nur /  
 er wollte dadurch seinen Gegner verdächtig machen. Es ist aber gut /  
 daß sich der Herr Gundling in der Vorrede des dritten Theils der ocio-  
 rum männlich vertheidiget / und allen unbesonnenen Glätschern das  
 Maul gestopfet / daß sie eine Zeitlang stille geschwiegen. Der Pasquil-  
 lant hätte doch nur ein einiges Exempel anführen mögen / so würde  
 sich finden / daß er entweder unter die ridicule Puristen / oder Calu-  
 mnianten und Gelehrte seyn wollende Banditen gehöre. Indessen  
 kan so wohl ich / als auch der Herr Professor Gundling wol leiden / daß  
 wann sein Feind die stranguriam überkommt / er sich per abstractio-  
 nem in mundum intelligibilem transportire / damit er auf Erden an  
 dasjenige Ort nicht denken möge / wo die stranguria anfänget / oder  
 aber

aber seinen Mops mit Leder überziehen lasse/ damit er denselbigen niemahls nackt und bloß ohne Schamhaftigkeit sehe.

Der 3te Einwurff verräthet von neuen einen von seinen Begierden berauschten Schwächer. Es ist mir leid / daß er sich an den Intellectum actiuum, und passiuum gemacht/ welche Distinction einem ohne dem Dürren und melancholischen Menschen leichtlich den Garauß zu wegen bringen könnte. Hr. Gundling hat gesehet/ die Frage/ ob der Intellectus passivus sirtrefflicher/ als der activus, scheine unnützlich/ weilen keiner ohne den andern mag concipiret werden/ sondern beyde miteinander vereiniges sind. Was geschieht? Unser Logicus hånget sich/ wie eine Fledermauß/ an die Raifon, quia vterque intellectus est conjungendus, und schliesset etwas hönisch: Ergo conjunctio tollit præstantiam. Nach welcher Consequenz er etliche ungeräimte Instancien zusammen gesamlet / damit man erkennen möge / es mangle ihme niemals an kindischen Gedanken. Der Ignorant löse mir aber erst diese Frage auf / ob ein intellectus passivus sine actiuo realiter in der Welt sey / oder auch nur deutlich könne concipiret werden. Kan er solches thun / so erzehle er uns doch / wie es ihme zu Muth sey / quando intellectus ipsius penitus ineptus tantum paritur? Kan er es nicht thun / so höre er doch auf von der Sirtrefflichkeit derjenigen Eigenschafft zu disputiren / die er allein sine altera nicht einmal concipiren kan. Und dahero schicket sich die Instanz von Leib und Seele/ vom Gold und Edelgestein / welche in der That unterschiedene Dinge oder Substanzen sind / hieher so wenig / als die Faust auf das Auge. Der Wörter-Capitain meinet / er wolle es netter geben / actionem intellectus & passionem esse vnum motum. Die Frage de præstantia alterutrius sey vergeblich. Das aber glaubet auch Herr Gundling. Darum verwirffet er in diesem Fall der Scholasticorum subtile Abstractiones, und saget / das Wort præstantior supponire einen distincten Concept unterschiedener Sachen/ welche mit einander sollen verglichen werden. Dann præstantior ist der comparativus. Nun aber könne passivus und activus intellectus nicht separiret werden; darum so falle die Comparison weg. Vterque enim conjungitur, & est conjungendus & per consequens non nisi verbis disjunctus. Damit der Disputant die Sache gründlich verstehe / so untersuche er doch / welches/ wann er spazieren gehet / oder lustwandelt/ sirtrefflicher sey/ pedem impelli a spiritibus animalibus, das ist/ pati, vel progredi, das ist/ agere. Daß aber die Scholastici darüber vergeblich gezanket / wird vielleicht dem ungezogenen Opponenten auß  
E
seinen

L seinem Quezquez befanndt seyn: zugeschweigen daß auch ein ganz re-  
 center und sonst nicht ungelahrter Auctor, den ich jekund nicht nenne/  
 von dieser Distinction noch etwas gemachet / und / da man agere und  
 pati in abstracto distinguiren kan / so gleich gemeinet / es müste auch in-  
 tellectus actiuus, und passiuus in concreto reapse unterschieden seyn.  
 Intellectus mere passiuus aber / ist ein hölzernes Eisen. Und diese  
 Vereinigung und Zusammenfügung aber hat so viel gewürcket / daß der  
 Herr Professor Gundling ferner gezeiget / passiones & actiones intel-  
 lectus nunquam non esse connexas, auch könnte fast keine ohne die an-  
 dere / auch nur im Gemüth sünge stellt werden. Non autem intellectus  
 cogitaret, schreibt er / nisi perciperet, non perciperet, nisi sentiret,  
 non sentiret, nisi organa sensuum homini data forent. Auf die-  
 sen Worten will nun der Wiedersager lauter petitiones principii er-  
 zwingen / und den Verfasser des Wahrheits Pfads in einen solchen la-  
 byrinth hineinführen / daß er nicht wissen soll / wo und wie er sich wie-  
 der heraus finden möge. Es stößet aber selbiger so gleich bey allen  
 Worten an / und setzet sich difficultäten in das visirliche Synciput, wo  
 keine sind / nur damit er jederzeit etwas anzubellen habe. Dann der  
 Herr Professor Gundling saget nichts anderes / als die passiones und  
 actiones intellectus, das ist / cogitare, und sentire gehörten zusam-  
 men / oder wie er in dem §. 7. redet / idearum connexionem, aut se-  
 parationem & sessionem vno vocabulo cogitandi comprehendit.  
 Und eben weisen sie zusammen gehören / so erkläret eines das andere  
 Es ist nicht anders / als wann ich von unserm Sophisten sagte: er lü-  
 get / und verläumdet tapfer. Dann wann er nicht löge / so würde er  
 nicht verläumden / und wann er nicht verläumdete / so würde er nicht  
 lügen / er würde aber nicht lügen / wann er nicht ein böses und bitteres  
 Herze hätte. Ich weiß nicht / ob hierinnen ein circulus stecke / oder ei-  
 ne petitio principii verborgen liege. Ist nun aber dieser Satz von  
 einer solchen Anschulldigung befreuet / so denke ich / es werde der §. XIII.  
 gleichfalls ohne Ranzion loskommen / oder auch ohne des diri Ca-  
 tonis Passport an allen Orten als vernünfftig angenommen werden.  
 Glaubet er solches nicht / so thue er mir nur den Gefallen / und anato-  
 mire diesen eben also / wie jenen. Vielleicht wird er sich schämen / daß  
 er dasjenige petitiones principii genennet / welches propositiones  
 conuertibiles sind. Ich wollte / wann ich dörrfte / ihme die disserta-  
 tion des verstorbenen Herrn Sturms recommendiren / welche selbiger  
 noch

noch als Magister de petitione principii zu Jena gehalten. Darauf könnte der elende Tropf lernen / wie Regressus, (dessen Gebrauch in denen convertibilibus propositionibus bekandt) und petitio principii unterschieden: oder/wenn er dieser disputation nicht viel zutrauet/so möchte er doch den Zabarellam de regressu lesen/ und alsdann sich erst erkundigen/ ob es denn möglich sey / daß jemand sine organo sensuum etwas empfinden könne. Dann das glaubet der Fincken-Ritter/ und spricht: *Ecquid dices, si quis cæcos de colore judicantes, surdos tonum distinguentes, & mutos manu loquentes tibi subinde indicaret?* Dann wann gleich dieses alles gewiß wäre / so siehet doch ein jeder/ daß der blinde ohne die äußerliche Sinnen von den Farben keinesweges urtheile; ob er sie schon nicht durch das Gesicht/ sondern das Gefühl unterscheidet. Der Herr Gundling aber spricht nur: *homines non sentirent, nisi organa sensuum NB. eis data forent:* zuge-schweigen/ daß der von Natur blinde/ wann er auch von den Farben disputiret hätte/ jedennoch keine einige Farbe kennen würde / wann er in diesem moment sein Gesichte erlangte. Es ist nicht zuwundern/daß der Verfasser einer so passionirten Streit-Schriefft nicht ein Quintgen Judicium zeige / dann sonstien würde er sich in titulo institutionum de emptione & venditione §. 3. von keiner petitione principii haben träumen lassen. Allein es hat diese Creatur mit jenem Athenien-ser gleiche fata, welcher gemeinet / alle Schiffe / so allda in dem Hafen einfließen/ gehörten ihme zu. Es wäre aber ein Narre/ wie unser Magister, der sich bißweilen beredet / er habe Frösche im Leib/ das ist/ petitiones principii; wodurch es dann geschieht / daß er alles vor Cirkel/ oder petitiones principii ansiehet. Er wird aber vielleicht besser und klüger werden/ wann er/ wie die Ziegen des Melampi, mit el-leboro albo sich selbstien purgiren/ und das von einer schwehren Geld-Liebe zusammen geronnene Sau-Blut etwas säubern/ und dünner machen wird.

Der VII. Sturm de ideis innatis ist dem unvernünftigen Böß-wicht noch viel schlimmer gesungen. Er redet de alliis, und Herr Gundling de cepis. Dieser beweget sich nach den Morgen/ und jener senket sich nach Mitternacht. Der ganze Streit beruhet hierauf: ob ein Mensch/ wann er nimmermehr einige Erfahrung gehabt / noch von andern Menschen instruiert worden/ oder mit denselben umgegangen/eine

Idee, zum Exempel/ von Tugend und Laster sich würde erwecken und machen können? der Verfertiger des weges zur Wahrheit saget nein/ und der Pasquillant hingegen redet von einer ganz andern Frage/ und sieht wie die Amadis und Ragen-Ritter. Welche logomachie dem niedrig gesinnten Gegner endlich zu pardoniren wäre/ wann er nicht mit grober Scheltworten um sich geworffen/ und also zuversiehen geben/ daß er nicht allzuweit von den Sitten des liederlichsten Lumpen-Volckes entfernet sey. Dann er behauptet nichts anderes/ als daß dergleichen ideæ potentia in dem Verstand des Menschen seyn: welches niemand läugnet. Die Frage ist/ ob sie ohne einige vorhergehende Erfahrung/ und Umgang mit andern Menschen sich exleriren/ und bekandt werden. Der Verläumder trifft es also nicht/ wann er fabuliret/ der Herr Professor Gundling stelle sich unter den angebohrnen ideen actualis für. Er weiß wol daß nicht alle so abgeschmackt sind: er weiß aber auch/ daß der Fabian und mit ihm etliche andere sich bereyden/ es gehöre/ dieselbe zu erwecken/ keine Zucht und Erfahrung NB. dazu. Wie dann ferner eine ungegründete Unwahrheit ist/ daß Herr Gundling obenhin und unverständlich von den ideis innatis geredet. Dann wann dem also/ daß man seine Meinung nicht sollte verstehen können/ warum hat doch der läppische Stiegelstrich ihn wiederleget/ und also in die Luft gestrichen? Allein es weiß der Betrüger schon ein anderes. Er gestehet selbst/ daß Herr Gundling ein lumen experientiaæ erfordere: aber darinnen weicht er abermahl vom dem Weg der Wahrheit ab/ wann er fürgiebet/ man werffe auf solche weise das lumen naturæ über einen Hauffen. Dann das geschiehet nicht. Ich will ein Gleichnuß geben. Die ganze Phycic hat Cartesius theils durch Unterrichtung von andern/ theils durch eigene Erfahrung gelernt/ folget dann deswegen darauß/ daß er sie auß einer hohen Offenbarung wisse: alles was ein gewisser Mann gutes schreibt/ plappert er in philosophicis dem Herrn Leibniz nach/ ergo kan er solches alles mit seiner Vernunft nicht begreifen; ergo ist es über den Horizont seines verständlichen Gefühles. Ich bediene mich mit Fleiß dieser expression, weilten unser Schul-Regent das Gleichnuß von dem Auge nicht vertragen kan. Der ungeschickte Studiosus Theologiae hätte also die Epistel an die Römer nicht allegiren mögen. Es läugnet niemand/ daß das opus legis dem Menschen ins Herze geschrieben. Von der Art und Weise unserer Erkändnuß ist die Rede/ und Frage; das ist/ ob wie

das,

Dasjenige/ was ins Herze geschrieben/ ohne menschlichen Unterricht und Erfahrung NB. erkennen? Ist unser Thrafo so glücklich gewesen/ daß er keiner eigenen und fremden Erfahrung/ oder Lehre bedürfft/ so ist selbiger gewiß unter die enfans celebres zurechnen/ auch hierinnen dem Don Quichote fürzuziehen/ welcher von andern hat müssen gelehret und wohl unterrichtet werden/ bis er dasjenige/ was ihm in Herzen fasse/ erlernen können. Mit einem Wort: man muß dasjenige durch anderer Leute Hilfe herauflangen/quod in animo fideliter sedet. Der Epistel an die Römer widerspricht kein Mensch/ aber den albern Auflegungen etlicher halbgelehrten/ propria επιλύσει der gottlosen Kezer und Atheisten-macher wird gewiß billich/ und mit Nachdruck wiederprochen. Dann ich lasse einen jeden unpartheyischen urtheilen/ ob es vernünftig und Christlich sey/ den Herrn Gundling deswegen öffentlich zu beschuldigen/ er hielte von der ganzen Theologia naturali nichts; und sey per consequens ein Atheiste/ weil er die ideas und essentias rerum innatas in einem albern Verstand nicht admittiren/ und nach der Schmirr-Pseiffe zweyer gemeinen Bärenführer nicht tanzen will? Ein jeder/ der nur noch ein Sonnensäubigen Ehre in seinem Gemüth hat/ wird sogleich erkennen/ daß dieses der grössten Halunken/ und irraisonabelsten Zäncker tolle und unverantwortliche Gewohnheit sey. Die Schriften des Herrn Gundlings/ und sonderlich die in den Otis befindliche Obseruation de Hippocrate atheo vertheidigen denselbigen wider alle Ehren-Schänder zu Halle/ welche dergleichen Calumnien auch nach Franckreich geschrieben/ daß die Jesuiten zu Treuoux so wol ihn/ als auch andere tapfere Männer und Professores in Teutschland unbedachtsamer Weise in den nouis litterariis mit dergleichen bläme belegen. Es wird aber der Herr Professor Gundling bald aufwachen/ und in einer besondern Apologie, welche er in Lateinischer Sprache verfertigen wird/ dem Diffamanten/ den er wol kennet/ dermassen den Kopff waschen/ daß er wie die animula, vagula, blandula, oder auch/ wie jener Professor sich präsentiren soll/ welcher sich voll gesoffen/ und erst des andern Tages erfahren/ daß ihm muthwillige Studenten Papierrigen in die Peruque gestreuet/ und ein Stück von einem Kalbs-Braten in die Tasche gesteckt/ so hernach dessen hungerigem Schul-Butel zu Theil worden. Indessen siehet man doch/ daß unser Schmirrian von eben dieser Listischen-Notte sey/welcher dem Herrn Professor Gundling meinem ehemaligen Præceptorî fürgeruffet/ er ver-

theidigte die Atheisten / weilen er vielleicht den Hobbefius einmal ab atheismo befreyet. Es ist aber dieses Raisonnement so alber / als wann jemand spräche / Gabriel Naudæus wäre ein Herenmeister / weilen er etliche gelehrte und fromme Leute wegen dieses angeschuldigten Lasters vertheidiget / und gewiesen/das man ihnen unrecht gethan. Ja / wann Herr Gündling vere atheos vertheidigte / wann er / wie Monsieur Kuffler , dem Spinozæ das Wort redete / so möchten vielleicht dergleichen Dinge ihm nachgesaget werden. Aber so ist gewiß eine nicht geringe Naserey und Bosheit / das man spricht / derjenige sey ein Atheist / welcher unschuldige Leute / die der Aberglaube und Pedanterey also angeschwärtzet/davon befreyet/und loß würcket. Auf solche weise würden alle Cartesianer Atheisten werden/weilen sie ihren Lehrer von solcher Auflage und Beschuldigung gerettet und noch retten. Euer Hoch Ehrwürden bedencken nur/ob dieses eine gute Consequenz sey : Hippocrates hat den Democritum wider die Einwohner zu Abdera vertheidiget/und behauptet/er sey kein Narre/es geschehe einem solchen grossen Weltweisen unrecht/ ergo ist Hippocrates ein Narre. Ach das doch alle solche barmherzige Raisonneurs unter den weisen Bären in Noua Zembla sässen/ oder/ wie der Scepticus in der Comœdie des Moliere , mit ein paar Nasen- Stüber beschenket würden : vielleicht würden sie durch ein so sensibles Merckmahl erkennen / das sie unter den Gelehrten keinen Rang verdienen / sondern als elende Schlucker / welchen der Meid auß den Augen leuchtet / tractiret und angesehen würden. Der gelehrte Morus , als er von der Atheistery des Cartesii geredet / hat in seinem Sendschreiben ad virum clarissimum de philosophia Cartesiana nachfolgende Worte einfließen lassen: Quod ad vagos illos susurros ac rumores spectat, quos spargi ais de Cartesio, quasi de Deo non recte sentiret, nihil eos moror. Noui enim maximorum ac liberrimorum ingeniorum perpetuum fere fuisse fatum, a semidocto vulgo atheismi esse suspecta; und wiederum p. 42. Nihil igitur, spricht er / restat, quod sciam, ob quod Cartesius Atheismi suspectus esse possit, nisi quod merito audiat omnium philosophorum præcellentissimus. Est enim fanaticum quoddam genus hominum, qui, quanto quis sapientior sit naturæque consultior, tanto eum semper autumant ab omni religione alieniorem: quasi quanto quis imperitior sit & stolidior, tanto magis ad Dei cultum foret idoneus. Gentes olim, Judæos statuam quandam asinino capite colere, finxerunt, magnoque se hoc pacto spera-



ſperabant eos opprobrio afficere. Pari equidem contumelia mihi videntur illi Deum ipſum onerare, qui imaginantur, a nullis eum ri- te coli poſſe, niſi onocephalis. Ignorantiam fane rerumque inſciti- am nihil neceſſe eſt ad cultum diuinum adhibere, ſed innocentiam omni niue ac luce candidiorem. Und dergleichen Onocephalus iſt auch unſer Labyrinthmacher: dahingegen der Herr Profeſſor Gund- ling vor ſich eine Präſumtion überkommet / er müſſe nicht unter den Pö- ſel der Gelehrten gehören / ſondern von dem gemeinen Gottig derſelben unterſchieden werden. Welche Erinnerung bey dieſer Objection de i- deis innatis genug ſeyn mag / als worauf man endlich / wie auch auß dem erſten Einwurff erkennet / es pflege ſich annoch der Baccalaureus ig- norantiæ mit dem præiudicio, eſſe aliquid intellectu, quod non pri- us fuerit in ſenſu; worauf aber ſo wol der Herr Thomafius, als auch Monsieur Locke und le Clerck ſchon längſtens ad nauſeam geantwor- tet; und ſonderlich dieſer in ſeiner Pneumatologia unwidertreiblich ge- zeigt / mit was vor einer Logomachie die Defenſores der gegenſeitigen Meinung de ideis innatis ſich herum balgten. Wie ich dann glau- be / daß / da unſer Ignorant de eſſentiis rerum redet / und ſelbige in ſeinem Kindiſchen Verſtand von Jugend auff einquartiret / er endlichen nicht wiſſe / was er ſage / oder fürbringe.

Wir wollen jezt und den achten Scharmügel ein wenig betrachten. Herr Gundling hat in dem XXIV. Paragraph. deß erſten Hauptſtückes geſchrie- ben: Memoria ideas recipit ac teruat: ingenium reddit: iudicium ſe- parat. Worüber abermals ein blinder Lärm erregt worden. Ingenium, ſpricht der Cananiter, reddic? Was gehöret ja zur memorie! Quæ con- fuſio? Actum memoria proprium tribuis ingenio. Es wird mir aber bange / weil ich die Blindheit und Trägheit deſelenden Magiſters aber- mahl zu betrachten genöthiget werde. Ingenium inuenit, fährt er fort / und allegiret den Verulamium, der gang deutlich von den 3. Eigen- ſchaften deß Verſtandes ſoll geredet haben. Allein man erſiehet wieder- um / daß der Barbar kein Latein verſtehe / und nur die gemeine Bedeu- tungen deß Wortes reddere in ſeiner Porruſa Seidelii gelernet. Red- dere heiſſet bey den Lateinern vielmahlß herauß geben / wie Græui- us in der neuen Edition deß Fabri Cellariani angemercket / oder wie Mon- ſieur Menage in ſeinen Amoenitatibus juris gewieſen / ſo viel als retro- dare. Woſan nun / es bemühe ſich der Verdreher / und zeige mit aller ſeiner Bären-Philophie, was vor ein Unterſcheid unter reddere, edere und inue-

inuenire sey. Wer einen esprit hat/ und findet etwas/ der behält es gewis nicht vor sich/ oder logiret dasselbige/wie der Pabst / in pectoris sui scrinio. Er zeiget dasjenige/was er gefunden. Dann sonst wüßte man nicht was er gefunden. Ingenium ist/nach des Hrn. Gundlings Meinung/ nichts anderes/ als eine Lebhaftigkeit des Verstandes/ wodurch er dasjenige/was in dem Gedächtnuß/ so zu sagen/ verborgen lieget/ à propos heraus langet/ reddit, edit, inuenit. Monsieur Locke kan dem verwirrten Hasiander den Unterscheid zwischen dem ingenio und iudicio zeigen/ weisen er davon noch nicht recht unterrichtet ist. Car au lieu, spricht er/ que ce qu'on appelle Esprit consistit pour l'ordinaire à assembler NB. des idées, & à joindre promptement, & avec vne agreable varieté celles, en qui on peut obseruer quelque ressemblance, ou quelque rapport, pour en faire de belles peintures qui diuertissent & frappent agreablement l'imagination: le jugement consiste au contraire à distinguer soigneusement vne idée d'avec vne autre, si l'on peut y trouver la moindre difference, afin d'euitter qu'vne similitude, ou quelque affinité nous donne le change en nous faisant prendre vne chose pour l'autre. Auf solche Weise aber darffer sich nicht unnöthig bemühen/ zu erforschen/was doch den Herrn Gundling auf seinen Irrthum gebracht habe. Es ist kein Irrthum/ sondern der böshafftige Träumer hat ein visirliches Gespenste/ einen Kobold / und alberes Gesichte gesehen/ weilen dessen glandula pinealis verroget/ und verschleimet ist. Jedoch man will ihm endlich zugeben/ daß er das ingenium reminiscenciam aptam und promptam nenne/ so fällt das aus Buttermilch und Sauerkraut zusammen gewurstete Gebäude seiner lächerlichen Papier-Mühle über einen Hauffen/ und ein jeder Unpartheyischer verstehet so gleich / daß/ was der Meister und Geselln gemacht / ein verächtliches Lösch-Papier gewesen/ worauf man die Klecks aller ihrer Verfleinerungen desto deutlicher erkennet. Und hiermit könte ich auch diese faulle allarme zu beschreiben aufhören/ wann ich nicht erblicket / daß die Widersprecher vermeinet/ man hätte vergeblich discurrivet/ ob dann memoria, iudicium, ingenium attributa, oder facultates intellectus zu nennen. Dann da der intellectus selbst eine Kraft / oder facultas der Seele ist/ so haben einige ingenium nicht wiederum eine Kraft des Verstandes nennen wollen / sondern adtributum geheissen: weilenes ungereimt schiene/vt ingenium sit facultas facultatis, oder eine Kraft der Kraft. Darum ware es wol nicht unnöthig/ daß man/alle

le Luft-Streiche zu vermeiden/ auch junge Leute erinnert/was hier vor difficultatē/ oder subtilitatē sich herfür thäten/ damit sie sich nicht mit andern verwirreten. Woraus dann erhellet/ daß nicht Herr Gundling de verbis litigiret/ sondern dessen ergrimmiter und unweiser Widersager/ dessen Gehirn entweder mit Häckerling/ oder Sauerkraut/ Haar-Buder und andern geringen Materialien angefüllet ist.

Der 9te Einwurff kommet den Mathematicis zu Hülf/ denen Herr Gundling nicht das geringste zuwider gethan: ob er schon geschrieben/ man hätte nicht nöthig/ die Principia veritatis von ihnen zu entlehnen; es hätten auch andere eine Vernunft. Monsieur le Clerck hat eben dieses schon vor ihm erinnert: und hätte unser Grobianus dessen Vorrede der Logic, wie auch part. III. Cap. III, erst widerlegen mögen/ ehe er auf den locum communem de mathesi & mathematicis gefallen/ und wider meinen Lehrer der nur in vorbegehen ein gleiches erinnert/ so viel Unwahrheiten ausgestossen. Man kennet aber bereits das artige Thier an seinen Pfoten, Dann wer läugnet doch/ daß die Mathesis seinen unläugbaren Nutzen habe; ob schon unser Schwächer sich/ wie eine Spitzmauß/ verrathen/ daß er die selbe nur als eine Brod-Kunst ansehe/ sie auch deswegen recommendire/ weil sie den Beutel spicke/ reich mache/ und so wol in Kriegs- als Friedens-Zeiten niemand hinter dem Zaun sterben lasse; welches noch mehr von den Handwercken/ die einen gülden Boden haben/ insonderheit aber der Rauffmannschafft kan gesaget werden/ davon wir viel augenscheinlichere Würckungen/ als von der algebra täglich sehen und empfinden. Allein der Mensch weiß nicht/ was er redet. So plaget ihn die Melancholie/ so foltert ihn der Neid/ so distilliret ihn das Geld- und Bettel-Fieber/ so fricassiret ihn der affect, daß er bald/wie ein gelber Spilling sich in dem Gesichte färben/ und nicht eher ruhen wird/bis es ihme/ wie allen Neidern ergeheth/ qui ne peuvent estre remplis, que de la seule terre de leurs tombeaux. Inzwischen ist und bleibt es doch gewiß/ daß man die Erfindung der Wahrheit den Mathematicischen Wissenschaften nicht zuschreiben/ oder die Kräfte des Verstandes dadurch allein zu erheben sich einbilden müsse. Daß aber etliche Mathematici sich also vergangen/ erkennet man aus den Schriften einiger unglückseligen Raisonneurs, welche ohne Bedencken behauptet haben/ daß bloß die Mathematiche Wissenschaften

übrig/

hoff!  
Rehn!

hoff!

übrig wären/daraus man den richtigen Gebrauch der Kräfte/ des Verstandes ersehen könnte/der übrigen Gründe/wie auch derjenigen Schrift/ welche von der Mathematischen Wissenschaften Beschaffenheit und Nutzen erst heraus gekommen/zugeschwiegen/darinnen dieser Satz noch mehr vertheidiget und erläutert wird. Woraus dann deutlich zu erkennen/ daß den Mathematicis, wie der Widersager fürgiebet/ nicht unrecht geschehen/ wenn man gesagt/ es wären derselben etliche/ welche sich die principia veritatis allein zuschrieben. Denn es ist doch bekandt/ daß in diese Zahl jemand gehöre/ welcher der Phoenix unter den Mathematicis, der andere Leibniz/ der Smaragdus unter allen Feld- und Erdmessen / ja das Alpha und Omega unter allen Wurzel-Rechenmeistern zu seyn präcendiret. Dieser hat bereits solche offenerhige Bekantniß gethan/ wird es auch noch ferner thun/ und also durch sein Exempel erweisen/ daß nun nicht mehr zu zweifeln/aliquos eorum intra parietes suos coercere veritatem: anderer nicht zudencken. Derohalben kommet es nur darauf an/ ob diese proposition wahr sey: Mathematici soli principia veritatis tenent. Und da wird mir unser Philosoph malgré luy verzeihen/ wann ich sage/ daß sie, dieselbige so wenig allein/ als die Methaphysici haben/ und besitzen. Ein ieder Vernünftiger ist so hoch zu schätzen/ als der fürtrefflichste Mathematicus, welcher seine Vernunft circa lineas und numeros exerciret. Ein anderer übet und brauchet dieselbige bey seinem obiecto. Alle Wahrheit aber bestehet in einer geschickten Relation, oder comparation. Nur ist eine dem Menschen nützlicher/ als die andere. Indessen müssen die Herrn Rechenmeister wissen/ daß auch andere nützliche Wahrheiten außer der Erkandtniß der Zahlen seyn. Dann wenn alle Wahrheiten Zahlen wären/ so würde folgen/ daß jene omniscii und solipsi wären. Alsdann würde die Respublica soliptorum eine Rempublicam Mathematicorum bedeuten. Mathematici und Solipsi würden einersey seyn. Aber ich mercke schon/ sie wollen nicht Solipsi heißen/ so wenig/ als die Jesuiten/ wider welche man die satyrische Schrift unter dem Titul Respublica Soliptorum verfertigt hat. Darum müssen sie auch andere in die Partage der Wahrheit mit einlassen und aufnehmen. Monsieur le Clerck hat nicht unbillich in obangezogener Vorrede dafür gehalten/ eos, qui de rebus mere Mathematicis optime ratiocinantur, de aliis, quæ sunt multo maioris & frequentioris in vita vsus, sæpe pueriliter disputare. Deme das III, Hauptstück des dritten Thei-

Theiles §. 13. und 14. bezuzügen/ worinnen noch etwas deutlicher ge-  
 wiesen wird/ warum das einmal eins nicht liberal zureiche. Præterea,  
 spricht er/ est interdum consideranda modorum tanta copia, eo-  
 rumque adeo tenuium, vt geometrica methodo, nisi longissimo  
 tempore, quod nobis non suppetit, disponi nequeant. Attamen  
 recta de huius terre iudicia, multo magis, quam de mathematicis  
 inuestigationibus, nostra interest. Huiusmodi sunt affectiones  
 animorum & rerum ad vitam pertinentium de quibus peritissimi  
 geometræ melius aliis non iudicant, imo sæpe peius. NB. Quæritur,  
 exempli causâ, an aliquod consilium, seu coeptum felicem euen-  
 tum sit habiturum? In eo coepto sunt multiplices ideæ, quæ ad  
 exitum, nisi multiplicibus admodum viis, quæ pendent ex circum-  
 stantiis innumeris, perducere nequeunt. Qui aduerti sunt Mathema-  
 ticiis ideis, quæ facillime a se inuicem distinguuntur & animaduer-  
 tantur; vbi volunt, secundum notæ artis regulas, de rerum publi-  
 carum aut domesticarum administratione iudicare, ineptissima fe-  
 runt iudicia. Nimirum abstractas tantum possibilitates considerant, &  
 in suis ratiocinationibus dispositiones quasdam rerum & animorum  
 omittunt, quæ multipliciter & tenuitate sua ingenii aciem pæne fu-  
 giunt. Woraus dann zur Genüge erhellet/ daß viele andere Wahrheiten  
 ohne die Mathematischen Wissenschaften/ und nicht durch selbige/ können  
 gefunden werden/ es müste dann jemand auf dieses extremum hinausfah-  
 ren/ und ganz aberwitzig behaupten/ es wären in andern disciplinen gar  
 keine unbetrüglische Wahrheiten/ oder auch demonstrationes. Wahr ist es/  
 in andern disciplinen ermangeln die Ziffern/ und Linien: aber diese er-  
 sehen die Worte/ und derselben definitiones. Daß man aber nicht also/  
 wie in Mathematicis jederzeit reusuret/ kommet daher/ weil sie sich in die  
 Morale, und andere Wissenschaften das vielfältige interesse der Men-  
 schen mischet/ und die nicht deutlich genug beschriebene Worte ihnen  
 bisweilen die Augen verblenden. Es sind aber doch auch die Circul  
 und Dreyangelmacher von allen Irrthümern/ und Zänckeren nicht  
 befreyet. Der von den verdrüsslichen Auctore recommendirte  
 Hobbes hätte ihme selbst den das Verständniß eröffnen können/ wann er  
 anderst dessen Tractat und Schrifften kennet/ davon der eine de prin-  
 cipiis & ratiocinatione geometrarum handelt/ der andere aber exa-  
 minatio & emendatio, mathematicæ hodiernæ, qualis in libris Jo-  
 annis Wallisii explicatur, betitelt wird. Der ganze Endzweck dersel-  
 ben

ben gehet dahin/ zuerweisen/ daß die Herrn Mathematici bißweilen/wie  
andere Lehrer/ oder auch geringe Leute irren/ und alsdann eben so abge-  
schmackte paralogismos, als die übrige Schaar der Schulmänner/  
machen: des Sexti Empirici, Epicuri, und Zenonis Epicurei zuge-  
schweigen/ welche der Mathematicorum ihren ganzen Kram über einen  
Hauffen geworffen. Dann ich will nicht so weit als die lehrern gehen;  
ich will aber doch mit Clercken/Hobbes und Herrn Gundling behaup-  
ten/ daß sie nicht selten Narren seyn/ wie andere/ und hiernächst nicht ü-  
bel handeln/ wann sie in dem Reich ihrer tieffsinnigen abstractionen ste-  
hen bleiben/ und in X. und A. metamorphosiret an ihren demonstra-  
tionibus sich buchstäblich allein und vor sich selbst belustigen. Dahin  
gehört die analyse des infiniment petits, von welcher die Journalisten  
de Treuoux a. 1701. folgende Worte einfließen lassen/ welche/ weilen sie  
sehr nachdrücklich/ einem geneigten Leser billich vor die Augen geleet  
werden. Il seroit, schreiben sie/à souhaiter, que l'Analyse des infiniment  
petits, que l'on pretend être d'une fécondité admirable, portât  
dans ses démonstrations cette évidence que l'on attend, & que  
l'on a droit d'attendre de la géométrie. Mais, quand on raisonne  
sur l'infini de l'infini de l'infini, & ainsi de suite, sans trouver ja-  
mais des termes qui arrêtent, que l'on applique à des grandeurs fi-  
nies, ces infinitez d'infinis, ceux que l'on entreprend de convain-  
cre, n'ont pas toujours la pénétration requise pour voir clair dans  
de si profonds abîmes. - - Ceux qui sont accoutumés aux an-  
ciennes manieres de raisonner en géométrie ont de la peine à les  
quitter pour suivre des methodes si abstraites: ils aiment mieux n'  
aller pas si loin que de s'engager dans les nouvelles routes de l'in-  
fini de l'infini de l'infini, où l'on ne voit pas toujours assez clair au-  
tour de soy, & où l'on peut aisément s'égarer, sans qu'on s'en ap-  
perçoive. Il ne suffit pas en géométrie de conclure, il faut voir évi-  
demment qu'on conclut bien. Ich allegire diese u. andere passagen mit  
Fleiß/ damit sich die Herrn Mathematici und Ambeter iekterwehnter  
analytic ihrer hohen Offenbahrung nicht überheben/ sondern gedencken  
mögen/ daß sie bißweilen nichts wägen/ und nicht nur allein in ihren ab-  
stractionibus sich versteigen/ sondern auch in ihrer Haushaltung und  
Umgang sich nicht selten jämmerlich prostituiren. Dann ob zwar  
auch andere Menschen nicht jederzeit reich und vermögend seyn; so ha-  
be ich doch die Zeit meines Lebens keinen Mathematischen Lehrer ge-  
sehen/

sehen/ der nicht seine sarcinulas solte haben mit sich hinweg tragen können. Gewiß ich getraute mir in diesem Stück ein ganzes Buch de infelicitate mathematicorum, seu miseria professorum matheseos zu schreiben/ gleichwie Pierius Valerianus, und Jacobus Tollius de infelicitate litteratorum, und Josephus Barberius de miseria poetarum Graecorum eigene Schrifften verfertiget. Es läffet sich auch die Ursache leicht errathen/ warum insonderheit diese Herrn in die Compagnie des Irus gerathen/ oder als Passagiers von fortun gemeiniglich sterben. Dann da selbige in abstractionibus und possibilitatibus stehen bleiben/was ist es dann Wunder/ wann es ihnen hernach wie den Poeten mit ihren fictionibus ergeheth? Diese pfeiffen und singen nur von dem aureo saeculo, aber sie genießten nichts davon/ und verhungern nicht selten in saeculo ferreo, oder plumbeo: sie beschreiben die hortos Hesperidum mit den allerangenehmsten Farben: ob sie schon inzwischen von den aller süßesten Früchten nicht einen Birnstiel auf ihren erdichteten Nachtschiff gewahr werden. Jene hingegen rechnen Millionen auß/ ob sie gleich in ihrer Tasche vielmahls nicht einen Burgundischen Thaler haben. Sie bilden sich aber doch ein/ sie wären der Croesus, weil sie an fictiones gewohnet sind / und puncta mathematica, lineas, superficies, globos, axes in Gedancken haben / welche außser ihnen nirgends zu finden/ unerachtet sich einige kündisch beredet/ DEum aut Angelum ea posse omnia efficere. Ich kenne einen Mann/ der einen ganzen tractat de fanaticismo mathematicorum zuschreiben angefangen / wozu er insonderheit auch jene chimere rechnet/ da sich die meiste als captivos aller und jeder Wahrheiten ansehen/ oder vor den Pegasus halten/ welcher in der Luft segelt/ da andere inzwischen auf der Erde gehen/ und kriechen. Hic Rhodus, wolte ich sagen/ wann ich schriebe / hic salta. Ihr Herrn bleibet doch bey dem simplen einmahl eins/ und leget euren Verstand/ wegen der erdichteten possibilitäten/ den Rappenzaum an. Biß ihr auscalculiret / ob der Hund/ welcher noch einmahl so schnelle/ als der Haß lauffet/ und noch hundert Schritte hinter demselben ist/ dieses Thier jemahls ergreiffen und hinweg schnappen könne / so ist der Hase/ oder wol gar der Doctor matheseos gefangen/ gebraten und verzehret. Gallendus hat euch von dieser Welt in das regnum intelligibile relegiret/ allwo ihr aber ein weit besseres Leben/ als hier auf Erden habet. Allda sind Monsieur Cavalier und Mons. Toricelli grose

Könige / weissen sie ein infinitum finicum erfunden? 'allda ist der Autor der analyse des infiniment petits Groß-Sultan. Ein Wäscher gilt dorten so viel als ein kluger Kerl. Alle res sind numeri. Dort könnet ihr in infinitum diuidiren / auch bisweilen indiuisibilia ohne Theile / Länge und Breite finden. Allhier aber auf dieser Welt / da man realitäten / und keine Chimären suchet / seyd ihr schlechte und einfältige Leute. Und doch dörrfet ihr nicht glauben / daß ich allein' also rede. Monsieur de la Mothe le Vayer hat euch auß dem Cardano in dem Tomo V. seiner operum mit gleichen Farben abgeschildert. Cardan, spricht er / qui auoit cultivé les mathematiques avec tant de soin, est contraint de reconnoistre au cinquième livre de la sagesse, qu'il n'y a rien qui soit si contraire a la prudence que ces disciplines; pource que d'une part la grande contention d'esprit qu'elles demandent, bruste le sang, & porte à l'humeur atrabilaire, & d'autre costé les demonstrations nuës & simples dont elles se seruent, rendent enfin ceux qui s'y arrestent aussi simples qu'elles, & par consequent faciles a estre trompez. Delà vient que comme les Mathematiciens mépisant le reste des hommes, qui ne scauent pas vter de leurs demonstrations, ne tirent aucune instruction de la conuersation ciuile, aussi passent ils quasi pour sous enuers la pluspart, &, qui plus est, demeurent tous enfin miserables, sans que cette regle, dit-il, ait jamais receu d'exception. Hieraus sehet ihr / daß auch andere Leute dafür halten / daß die subtile Mathematicische Spiriguakerey nichts nütze. Ein Amtmann lernet mehr auß des Coleri Haußbuch / auß des Fiorini Hauß-Batter / Hochbergs Georgicis curiosis, und endlich auß eigener Erfahrung als auß allen euren prahlenden Vorreden / disputationibus, und fanatischen abstractionibus. Dadurch wird er reich und vermögend; ihr aber bleibt arm und seyd nur intelligibiler reiche und nütliche Leute: in der That aber grands faineans. Inzwischen ersuche ich doch meinen Hochgeehrtesten Herrn Inspector, die passage des de la Mothe keinem Professori Matheleos zuzeigen. Dann ich weiß / daß dieser bereits in der Grufft liegende Frankose entweder ein Artheiste, oder zum wenigsten ein Socinianer werden wird / damit er durch seine verfluchte Aufsdrückung jemand zu schaden untüchtig werde. Dem ersten Herrn Leibniz mag er sie wol zeigen. Dieser ist ein kluger Mathematicus, ein Poly-



lyhiflor, ein Historicus, nichts weniger / als ein Sekermacher / ein Mann der die Welt gesehen / der mit vielen grossen Leuten umgegangen / ein modefter / sitzamer / liebenswürdiger Gelehrter. Die andern vermeinten Leibniß aber / cetera. Ich mag mich nicht weiter expliciren / damit ich der übrigen Sottisen nicht vergesse / welche der Char- tecken-Macher zu Marckte gebracht / indem er alle raisonnemens vor Computaciones angesehen. Dann diesen Einfall des Hobbes halte ich vor ein Gleichnuß / vor eine verblühmte Redens-Art. Der Conci- pient sey doch so gütig und computire / wann er etwas weiß / in der Moral, Politic, Theologie, Jurisprudenz. Ich versichere Euer Hoch- Ehrwürden / und sie verstehen es selbst / daß die furtrefflichste Rechts- Gelehrte keine mathematici gewesen. Viel mehr ist ihnen bekandt / daß diejenige / welche sich in solcher disciplin vertieffet / in der Jurispru- denz den Titel schlechter Flur-Schützen davon getragen. Zum wenig- sten hat Ioannes à Felden keinen applauditum gefunden. Herrn Con- rings Ruff hat ihn dahin gebracht / daß er sich von Helmstädt auf das Land retiriret / weilen er nicht vertragen können / daß die Studenten diesem und andern pragmaticischen Männern angehangen. Die scientia interpretandi, die stricturæ in Grotium sind so gut als Maculatur. Die Jurisprudenz hat mit actibus rerum zu thun / mit Menschen wie sie sind / nicht mit Possibilitatibus, nicht mit bloßen numeris, obsehon auch res pondere numero, ac mensura constantes in der Jurisprudenz bißweilen vorkommen. Wer aber den Studiosis juris deswegen / wie unser thummer Schmierer / thut / die Mathelin recommendi- ren wollte / der würde ihnen auch anrathen müssen / daß sie solten Schor- stein-Jeger werden / weilen sie auch bißweilen de furnis und deren jure respondiren müssen. Allein so gehts / wann man sich mit seinem af- fekt zuweit verirret. Ich weiß / daß aus eben diesem abgeschmackten principio man den Studiosis Theologiæ rathen wollen / sie solten die architecturam tam civilem, quam militarem fleißig studiren / damit sie den Kasten Noā perfect verstanden / den Tempel Salomonis wohl er- klären / und zerlegen / auch die fortification des Thurns zu Libanon die retrenchemens des Josuæ, die approachen vor der Stadt Jericho, und die Schlacht-Ordnungen anderer Jüdischen Capitains und Hel- den exact verstehen möchten. Es wird mir aber übel / wann ich an der- gleichen sadailen gedencke. Wer die Mathematic lernen will / muß nicht

nicht sagen / omnes ratiocinationes und veritates wären numeri, computationes, puncta mathematica. Virtus und vitium, jus, obligatio, vtile inutile sind nicht nichts: ob man sie gleich nicht / wie puncta concipiren / oder wie Linien aufreisen / oder wie 2. und 2. addiren und wiederum subtrahiren / multipliciren / und dividiren kan. Hobbesii Gleichnuß muß niemand verführen. Computiren heisset zwar etwas gegen das andere halten: aber etwas gegen das andere halten / heisset nicht allezeit computiren. Wer saget doch / wann ich einen Affen und Meerkatze / einen Gramms Vogel und visirlichen Mathematicum gegeneinander halte / daß ich computire. Ein Gramms Vogel / und Mathematicus sind zwar 2. unterschiedene Dinge: aber es ist kein Mensch so alber / der da sprechen / oder behaupten sollte / man hätte den Gramms Vogel vom Mathematico subtrahiret / oder diesen und den Fabian addiret. Wann jemand interessiret wäre / so könnte er deswegen ein grosses Geschrey erregen / und alle Schul-Rectores, und übrige Professores auf Universitäten in Harnisch jagen / auch dabey die Jugend an allen Orten und Ecken erinnern / daß sie sich doch durch die verba Hobbessii figurata nicht solle verleiten lassen. Die Leute / könnte man sprechen / dürfften sonst lauter Rechenmeister werden. Es ist Gefahr dabey: die Logic wird endlich in ein einmal eins sich transplantiren / und verändern. Vnius generatio est alterius corruptio: corruptio est subtractio: subtractio aliquid immutat, mutatio est novatio: novatio est fugienda. Nouaturientes sunt perfectuendi, veteratores sunt colendi, multaque præconiis afficiendi, die veteratores sage ich / sensu sano. Was meinen Lehrer den Herr Gundling betrifft / so versichere ich / daß derselbe kein Feind der Mathematic sey. Wir haben beyderseits den Hobbesium de corpore gelesen. Wir wissen / daß diese Disciplina, wann sie recht gebrauchet wird / nicht ohne Nutzen sey. Wir brauchen aber nicht / daß man uns den Italienschen Renaldinum recommendire. Dann dieser ist ein lappischer und findischer Auctor. Man hat ihn zu seiner Zeit schon vor eine Petitionem principii angesehen. Der Herr Thomasius hat in seinen vernünftigen Cauteleu ihme den Stear trefflich gestochen / und sehr deutlich gewiesen / daß hier abermal ein Mathematicus mit dem Caper seines Judicii Schiffbruch gelitten / und von dem Behemoth lächerlicher Vorurtheile mit Haut und Haar / mit Stumpf und Stiel verschlucket worden. Viel mehr

mehr will ich erzehlen / warum man Mathematica studiren solle. Die mein-  
 ke recommendiren sie darum / weilen dadurch die Aufmerksamkeit  
 könnte zu wegen gebracht werden: welches ich zwar nicht läugne. Allein  
 es sind noch viel andere Dinge / welche die Attention befördern. Wa-  
 rum streichet man jene nicht mit gleicher Beredsamkeit herauf? Ich ha-  
 be mich verwundert / daß unsere mathematische Spinne das Schwach  
 und l'Ombre Spiel nicht mit besserem Nachdruck gepriesen. Clauberg  
 hat der Mathematic die Historie an die Seite gesetzt / worinnen un-  
 zehlige Umstände vorkommen / eine Menge heimlicher Ursachen / Intri-  
 guen. Davon aber stehet in der Chartaque nicht eine Sylbe. Und  
 deswegen wußte ich auch letzterwehnte Ursache weg lassen / weilen ein ver-  
 schmitzter Kopff selbige so geschwind / als die oben angezogene eludiren  
 kan / welche nach lauter Brod / Fleisch / und Hunger gerochen hat. Ein  
 jeder/der gelehrt werden will/muß die Connexion aller Wissenschaften  
 und Disciplinen vor Augen haben. Sie sind insgesamt miteinander ver-  
 knüpft. Eine bietet der andern hülfliche Hand. Daß diese oder jene  
 den Menschen Geld oder Commodität zu wegen bringet / wird als ein  
 Accidens tolerabile angenommen / und wie der Reichthum eines schd-  
 nen und tugendhaften Frauen Zimmers angesehen / welches/wann es kei-  
 nen größern Mangel hat / passieren kan. Was aber ich/oder auch andere  
 wider die Mathematic scheinen geredet und geschrieben zu haben / gehet  
 nicht so wol die unschuldige Disciplin, als vielmehr etliche verdrüßliche  
 Gesichter an / welche dieselbige allzuhoch setzen / und ihr alle andere Wis-  
 senschaften/als Mägde/und Aufwärterinnen unterwürffig zumachen ge-  
 denken. Diese Herrn kommen gewies hierinnen dem Türckischen Sul-  
 tan gleich / welcher alle seine Brüder stranguliren läßet / und sie in das  
 Paradiß versendet / damit er mit seinem thummen Musti, und Groß Ve-  
 zier allein regieren möge. Und das kan Herr Gundsing und andere klü-  
 ge Leute / darunter auch der gelehrte Huetius ist / nicht vertragen. Die-  
 ser vernünftige Mann hat in seiner Demonstratione euangelica die  
 Mathematicos artig beschrieben / und derselben Vorurtheile männlich  
 entdeckt / endlich aber seinen ganzen Discours mit diesen bedenklichen  
 Worten beschloffen: Quid igitur Geometriam aspernamur? non e-  
 quidem obtusa adeo pectora gerimus, præclaraque ad veri notitiam  
 επιχειρήματα, argumenta, & diu reperta Geometrarum, Verum  
 quau-

Quantum ab eorum barbarie absumus, qui suam dignitatem detraxerunt Geometriæ, cujus præstantiam nec intelligunt; tantum ab iis recedimus, qui veritatem ejus extollunt in immensum, plusque ipsi habendum censent fidei, quam ceteris rebus humanis, sensuumque adeo suorum testimonio, aut experientiæ magistræ, aut evidentia denique cuilibet & perspicuitati morali. Nam certiores has esse a se ad veritatis cognitionem vias, quam quas Geometriæ insistant. Aus diesen aber wird der ungeschliffene Verfasser des Steinweges vermuthlich verstehen, daß des Herrn Gundlings Raisonnement nicht also ungereimt gewesen / wann er geschrieben / rationem omnibus hominibus communem esse, proinde eam penes Mathematicos non residere solum. Was aber der Feind dazwischen vor Unkraut gesäet / und darauf vor eine lächerliche Consequenz gezogen / daß man nemlich auf solche Weise auch des Weges zu Wahrheit und aller fernern Information würde entbehren können / das zeigt abermahl eine Lähmung des kranken Verstandes an. Dann ein anderes ist / die Menschen haben alle eine Vernunft / ein anderes / diese Vernunft brauchet keines Unterrichts. Euer Hochschwürd. überlegen nur / wie gar elend derjenige argumentiren würde / der da spräche / alle Discipel, welche unter der Information der mathematischen Knesen stehen / haben die Capacität das plus a. minus X. zu lernen / ergo brauchen sie keines fernern Unterrichts. Diese Folgerung aber ist richtig: die Mathematici besitzen nicht allein die Wahrheits-Gründe / weilen auch andere Menschen / so keine Mathematici sind / eine Vernunft haben / wodurch man die Wahrheit erkennet. Sie bringen aber alle Wissenschaften mit sich nicht auß Mutter-Leibe / oder raisonniren gleich / wann sie in der Wiegen liegen / und versertigen Syllogismos in Barocco, oder Ferio.

Der 9te Angriff ist mehr gottlos / und verläumderisch als gelehrte: derowegen wir auch etwas kürzer seyn können. Dann es gesiehet der erbarmenswürdige Gegner selbst / daß die Logic uns von dem Scepticismo füglich besreye. Er meint aber / Herr Gundling connectire nicht wol / indem er die Atheisten defendire / und die Scepticos im Stich lasse. Ein jeder Vernünftiger aber wird so gleich erkennen / daß dieses eine unverschämte Beschuldigung sey / welche letztlich in einen Wind wird

wird verwandelt werden. Dann lieber / was hat man doch vor einen Grund / daß Herr Gundling ein Atheiste seyn solle? Hat er etwas geschrieben / darauß dergleichen herfürleuchtet? Ist dieses/so zeige man den Greuel der ganzen Welt: er muß es leiden. Hat er dergleichen gelehret? Wolan / es treten alle seine Zuhörer wider ihn auf / und verdammen ihn. Er ist aber bereit etliche hundert Zeugen auffzuführen / welche dessen interessirte Feinde zu Schanden machen sollen. Darum so bleibet nichts übrig / als er hätte die Atheisten vertheidiget. Darinnen aber steckt ein Sophisma. Er hat diejenige / welche man ungeschuldig vor Atheisten hält / defendiret / nicht aber Atheisten. Ich glaube / daß niemand auf allen Univeritäten in Deutschland so verständig seewas wider dieselbe disputiret. Aber das kan er nicht leiden / das man diejenige / so neue Wahrheiten erfinden / pedantischer Weise zu Atheisten machet. Wann ich also irrationable, als des Herrn Professor Gundlings Gegner seyn wollte / so dörfte ich nur retorquiren / und sagen / er wäre ein Atheiste / weisen er den Cartesium recommendiret / und dessen Meditationes, welche am meinsten angefochten werden / gelobet. Ich will und mag aber kein solcher Halunke seyn / und diejenige zu Atheisten machen / welche mir sonst nicht gefallen. Es ist dieses eben so eine halbesse, als wann geringe Leute / die sich entzweyen / einander alle Laster schuld geben. Der jüngste Tag wird offenbahr machen / welcher schlimmere Sentimens gehabt / welcher besser / oder gottloser gelebet. Si accusasse sufficiat, quis innocens erit? Vielleicht wird dessen Morale, welche unter der Presse ist / allen Menschen das durch viele Verläumdungen zusammengezogene Fessl hinwegnehmen. Eine gleiche Lüge ist / wann abermahl fürgegeben wird / es hätte mein Lehrer einen Atheisten hundert Pastoribus fürgezogen. Wo steht es? Ich glaube / daß ein solcher Böfswicht durch seinen affect entweder im Gehirn verrücket / oder aber überzogen sey / daß er vor einen Erz Calumnianten und Ehren Dieb von allen und jeden mit dem größesten Recht gehalten werde. Dieses ist von einem andern / und nicht von ihm behauptet worden: ein Atheus speculativus; thue nicht so viel Schaden / als böse Priester / welche Athei practici sind. Und deswegen hält man vor unnöthig / davon mehr Worte zu machen. Daß aber Herr Professor Gundling

Die Scepticos nicht weisläufftiger refutiret / darob hat er wichtige Ursachen. Dann wann es gewis ist / daß eine Wahrheit sey / und die Logic ist eine disciplin, welche die Wahrheit helle vor Augen stellet; so werden gewis die Sceptici ohne fernere Widerlegung aufgehöhnet werden. Darnach so ist von ihme schon anderweit gezeigt worden: ein Scepticus könne auf zweyerley Weise betrachtet werden / entweder als serio de omnibus dubitans, oder simulate. Der letzte verstehet es besser / und sagets nur nicht; und also weil er es verstehet / so wiederleget man ihn nicht. Der erste aber ist gewis aberwitzig / oder ein Narre. Narren aber werden nicht refutiret / sondern wie unser Idiot vor abwesend gehalten. Und darum brauchet man aller wieder die Scepticos verfertigten Schrifften nicht. Die allegirte Bücher mögen auf guter Intention geschrieben worden seyn: aber man kan sie entbehren. Will aber der Pasquillant mit den Scepticis disputiren / so mag ers thun. Ich glaube daß alsdann ein Narr mit dem andern disputiren / und zanken werde. Der Herr Gundling aber antwortet den Thoren und Nasenden nicht.

Dann wer will zweiffeln / daß unser Salebrosus in dem letzten Paragrapho sich nicht als ein infamer-Mensche aufgeföhret habe? Ein jeder halbgelehrter hat bishero wahrgenommen / was vor nichtige Einwürffe er wider den Weg zur Wahrheit auf die Bahn gebracht. Der unfließigste Zuhörer des Herrn Gundlings kan sie auflösen / und wegblasen. Und gleichwol so poltert er von neuem auf die ganze Schrift seines Gegners los; und hauet ins Pflaster / wie ein trunckener Communitäter auf Jena. Euer Hoch- Ehrwürden werden sich wundern / wann sie davon noch keine Wissenschaft haben / daß man wider ein Buch / so noch nicht zum Vorschein gekommen / ein solches Geschrey erreget. Es ist aber auch desto unvernünftiger / daß man sich vor der Zeit bloß gegeben. Allein der Neid kan sich nicht bergen. Die Nachgier dringet zu allen Löchern heraus. Das hämische Gemüth stellet sich in allen Zeilen für. Ich glaube / die Seele des gartigen Contradicenten sey eine ame de boue. Die Philosophie de la canaille ist gar zu mercklich. Und darum muß man dem Grobian und thumigen Schaffer eine Keule geben / so er meritiret / und ihn hernach tapfer abwürcken / damit er ins künfftige entweder behutsamer werde / oder sich entsinne / wie er niemals mit rechtschaffenen Leuten unger

umgegangen / sondern mit Meister Dampfen / und Häts Würsten  
sehr genau verwandt / und verschwägert sey. Mir ist im übrigen ein  
Madrigal eingefallen / welches ehemals zur Vertheidigung des Herrn  
Puffendorffen verfertigt worden. Dieses will ich / etwas verändert /  
auf den schändlichen Calumnianten appliciren.

Besezet / daß dem Herrn Gundelingen  
Schon etwas Menschliches begegnet wäre/  
Und daß er nicht gewußt in allen durchzudringen/  
So hat doch ein nichtswürdiger Pedant/  
Der sich dazu auß Zagheit nicht genandt/  
So wenig Recht als Ehre

Desselben Ruhm und Schrifften anzuschwartzgen.  
Er möchte nur bey seinen Grillen bleiben:  
Dann sonst würde man ihm wol den Hintern/  
Wie Narren / oder Kindern  
Mit Messeln müssen reiben.

Er beißt den Löwen schon / als wär er tode  
Allein das ist der Schurden ihre Mode/  
Und kommt so Bernhäuterisch heraus/  
Als wie mit jener Maus.

Es hat Orbilius gewiß das Narren-Fieber/  
Sonst wär er nicht so frey mit seiner Schrift gewest/  
Man geb ihm / wann er mehr dergleichen drucken läßt/  
Zum Trind-Geld jedesmahl ein dutzent Nasen-Stieber.

Diese Verse mag ein jeder reifflich überlegen / und wol bedenken / ob  
der Auctor salebrarum nicht besser gethan / daß er stille geschwiegen.  
Der Herr Gundling hält sich zu gut / daß er einem so elenden Men-  
schen besonders antworten solle. Er hat keine Zeit dazu. Sein Ruhm  
und seine Schrifften werden deswegen doch bestehen / und von denje-  
nigen / welche keine Sclaven ihrer Affecten / sind aktiviret werden.  
Ich habe inzwischen ein übriges gethan / und dieses Sendschreiben  
an Er. Hoch. Ehrw. abgehen lassen / damit auch die Unwissende erfahren/  
es sey derjenige ungenandte Auctor ein verdrüßliches / neidisches / boshaft-  
tiges und rasendes Stachelschwein. Wird es noch nicht schweigen / und sich  
in den Stall seiner Unfläterey verkriechen / so wird man die Historiam ar-  
canam dieses Streits öffentlich zum Druck befördern / und hernach eine Co-

moe

266686 OK

X 304793C

VD 18

mcedie machen/darinnen mehr/ als eine Verfohn gespielt/ und zu ihrer ei-  
 genen und ewigen Schande sollen fůrgestellet werden. Alsdann aber wird  
 man erst erkennen/ das ich die Kage so die Kastanien heraus langet/nicht  
 nur allein aus der Kůche zuzagen/ sondern auch die ganze Lumpen-  
 Bunde/welche man endlich mit Nahmen nennen wird/ als lacherliche/  
 und dabey infame Creaturen abzubilden geschickt sey. Dann darein  
 muř sich der 3te Mann legen. Ich habe mehr Zeit und Muř/als der-  
 jenige ubrig/ welcher von solchen wůtenden und tobenden Thieren an-  
 gefallen wird. Ich weiř/ sie werden alsdann gerne stille schweigen/  
 wann sie erst tapffer gezeiffelt und gewanisset worden. Solche giftige  
 Schlangen/u. unvernunftige Menschen verdienen kein besser tractament.  
 Man hat in Teutscher Sprache den Anfang gemacht/ weilten fremde  
 Völcker und Nationes sich um solche Bursche nicht bekůmmern. Alle  
 vernunftige Menschen werden so gleich aus dem ersten Anblick erken-  
 nen/ das man zwar ungerne auf dergleichen Mittel falle. Weilten aber  
 die Bosheit zu groř/ die praelumtion zu ubermäřig/ die Einbildung und  
 Verwegenheit zu unbesonnen/ die Verläumdungen zu canailis/ als wird  
 man weder uns/ noch andern verdenden/ wann wir einer solchen Mord-  
 brenner und Zigeuner Rotte das expelle geben/ und sie auf allen Gránken  
 als schädliche Leute mit schändlichen Buchstaben bezeichnen/ und brand-  
 mahlen lassen. Das soll der Lohn aller solcher Ehrendiebe seyn/  
 hiermit soll sich ihre Rauberey endigen: Mit dergleichen Schandes/  
 und Gestand soll endlich ihre Missethat aufhören/ und beschloffen wer-  
 den. Mein hochgeehrtester Herr Inspector wird über diese resolution  
 sich nicht verwundern. Malo nodo malus addendus est cuneus. Ich  
 thue aber ihnen nochmahls eine öffentliche Erklärung/ das so wohl Herr  
 Gundling/ als auch dessen Freunde sie vor unschuldig halten. Das höř-  
 liche Schreiben/ welches sie an meinen Lehrmeister vor etlichen Wochen  
 abgeben lassen/ hat sie von allen ausgesprengten Anschuldigungen be-  
 frenet. Er weiř/ das man ihn und andere durch solche erdichtete finthen  
 verwirren und verführen wollen. Ich hoffe sie werden auch mein Patron  
 und Freund inskünftige seyn. Ich werde mich bald offenbahren/ der ich  
 indessen mit aller nur ersinnlichen Ehrerbiethung beständigst bin und  
 verharre.

Ew. HochEhrwürden

Meines Hochgeehrtesten Herrn Inspectoris

gehorsamster und getreuer Diener.

N. N.

mt





Zb  
6686

IV 315

Aufrichtiges

ndschreiben

ndlingischen Zuhörers

An (S. T.)

E R R R

toph August

heimann

rii Theologici Inspectorem  
zu Eisenach/

ungezogenen Auctorem Salebrarum  
Verdiensten züchtiget/

Und obgedachten

NSPECTOREM

e ihm aufgelegten Bläme  
lofzehlet.

annstadt/ Anno 1713.

